ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

AMA überweist pünktlich

Heute, Donnerstag, werden rund 1,34 Milliarden Euro an GAP-Mitteln an Österreichs Bäuerinnen und Bauern ausbezahlt. ▶ Seite 2



Spare jetzt 10% auf unser Traktorteilesortiment*!
Zum Sortiment
FAIE KOMPETENZ SEIT 1964
faie.at
07672/716-0
*mit dem Vorteilscode TRAKTORBZ. Aktion gültig bis 31.12.2025. Nicht gültig in Verbindung mit anderen Rabatten, Aktionen und Staffelpreisen.

Zukunft mitgestalten
Landesrat Maximilian Aigner im Interview.
8



Knabbereien aus Bauernhand
Josef Berghofer veredelt in Kalsdorf bei Graz Kürbiskerne.
16

Was Lebensmittel wirklich wert sind
Bauernbund startet breit angelegte Informationskampagne.
13

© qsc-werbung.at
PIONEER SEED CORN
ERTRAGSGIGANTEN, NEU! ★★★★★ die neue Maßstäbe setzen.
CORTEVA agriscience
NEU ★★★★★ RZ 270 | Z P83462
NEU ★★★★★ optimum AQUAmax RZ 350 | Z P89699
optimum AQUAmax RZ 430 | Z P9944 AUCH BIO
VORKAUF SAATMAIS bis 31.01.2026
NETTO €11,- Ersparnis pro Einheit
PIONEER HUNDRED YEARS 1926 2026
www.pioneer.com/at

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ11Z039060W | 1,90 Euro

Im Fokus



JOHANNES STIFT
REDAKTEUR
stift@bauernzeitung.at

Innehalten statt Meckern

Wissen wir in Österreich eigentlich noch, was Weihnachten bedeutet? Für viele ist es längst nur noch ein Mix aus Geschenken, Konsum und ein paar willkommenen freien Tagen. Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu Christi. Dass mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht katholisch ist, lässt die Frage zu, wie zeitgemäß religiöse Feiertage für die Allgemeinheit noch sind. Schließlich gibt es zu den Hochfesten der anderen Konfessionen auch keine arbeitsfreien Tage.

Doch vielleicht greift diese Debatte zu kurz. Weihnachten ist längst mehr als ein kirchlicher Feiertag: Es ist ein kultureller Fixpunkt, ein Moment des Innehaltens in einer sonst hektischen Gesellschaft. Eine Gelegenheit, kurz durchzuatmen und sich auf das Wesentliche zu besinnen. Gerade solche Pausen steigern die Zufriedenheit, weil sie es erlauben, dem Dauerstress zu entkommen und den Blick auf das zu richten, was wirklich zählt.

Vielleicht sollten wir die Zusammenkünfte der kommenden Tage weniger zum hitzig Debattieren und mehr zum Nachdenken nutzen. Uns geht es in Österreich insgesamt gut. Statt ständig zu meckern, reflexhaft Schuldige zu suchen, auf „die Politik“ zu zeigen und alles schlechtzureden, könnten wir öfter das Positive in den Vordergrund rücken, dankbar sein und Hoffnung bewahren. Wer das schafft, tut nicht nur sich selbst etwas Gutes, sondern stärkt auch sein Umfeld und beweist, dass Besinnung mehr ist als ein leeres Schlagwort.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Schulterschluss für Zuckerproduktion

2. Rübenanbaukonditionen für drei Jahre fixiert

3. So will die EU mit NGT umgehen

1,34 Mrd. Euro für Österreichs Landwirtschaft

Auch heuer werden sämtliche Direktzahlungen und drei Viertel der ÖPUL- und AZ-Gelder noch im Dezember ausbezahlt.

CLEMENS WIELTSCH

Es gehört im österreichischen Agrarjahr zum guten Ton. Anders als in anderen EU-Ländern überweist die AMA auch heuer mit 18. Dezember die Direktzahlungen für das Antragsjahr 2025, immerhin 571,6 Mio. Euro, in voller Höhe. Zusätzlich werden 75 Prozent der Zahlungen für das Österreichische Umweltprogramm (ÖPUL, 445,5 Mio. Euro) und die Ausgleichszulage (AZ, 214,6 Mio. Euro) verrechnet, auch Nachberechnungen aus Vorjahren werden laut AMA berücksichtigt. Zusätzlich gelangen folgende Förderprogramme und Maßnahmen zur Auszahlung:

- Rückvergütung der CO_2-Bepreisung 2025 und Temporäre Agrardieselvergütung 2025 (75,3 Mio. Euro)
- Waldfonds (6,2 Mio. Euro)
- Ländliche Entwicklung-Projektförderungen (29,4 Mio. Euro)
- Weinmarktordnung (423.000 Euro)
- Europäischer Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (270.000 Euro)

Für AMA-Vorstandsvorsitzenden Günter Griesmayr ist klar: „Die Hauptauszahlung 2025 unterstreicht eindrucksvoll die Bedeutung einer leistungsfähigen und funktionierenden Förderabwicklung.“ Diese erfolge „zuverlässig, transparent und termingerecht“. Auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig unterstreicht: „Mit den Leistungsabgeltungen für unsere österreichische Landwirtschaft sorgen wir für Stabilität und Planungssicherheit auf unseren Höfen.“ Für den Minister ist wichtig zu betonen, dass es sich um „kein Geschenk, sondern eine faire Abgeltung für Leistungen für eine umweltgerechte Bewirtschaftung, mehr Tierwohl und Tourismus“ handle.

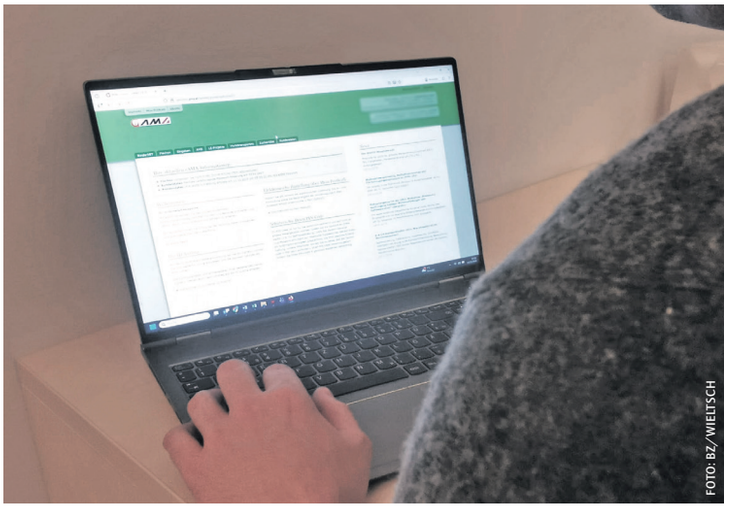
Die Direktorin des Österreichischen Bauernbundes, Corinna Weisl, weiß indes um die Notwendigkeit einer pünktlichen Zahlung: „Planungssicherheit ist für unsere bäuerlichen Familienbetriebe aktuell wichtiger denn je. Dass der Auszahlungstermin steht und damit ein Großteil der Mittel noch im Antragsjahr bei den Betrieben ankommt, ist ein echter Vorteil.

Das wird ausbezahlt

- Direktzahlungen: Basiszahlung für Heimgut- und Almweideflächen, Umverteilungszahlung, Zahlung für Junglandwirte sowie Almauftriebsprämie.
- 75 % der ÖPUL- und AZ-Mittel
- Rückvergütung CO_2-Bepreisung
- Temporäre Agrardieselrückvergütung
- Waldfonds

Unsere Bäuerinnen und Bauern können sich darauf verlassen, dass die Gelder rasch und planbar fließen.“ Das sei nicht zuletzt auf die Vertretungsarbeit des Bauernbundes zurückzuführen, ergänzt sie.

Bauernbund-Präsident Georg Strasser hält diesbezüglich fest: „Österreich ist zum wiederholten Mal unter den ersten EU-Ländern, die Leistungsabgeltungen noch im selben Jahr auszahlen, und ein großer Teil der Ausgleichszahlungen kommt noch vor dem Jahreswechsel auf den Höfen an.“ Diese Verlässlichkeit brauche es, damit Höfe „auch morgen investieren und wirtschaften“ können.


FOTO: BZ/WIELTSCH

Der Stand des Förderkontos ist auf eama.at im Register Kundendaten einsehbar.

Details zu ÖPUL und AZ

Bei den Direktzahlungen werden alle Bereiche – also Basiszahlung für Heimgut- und Almweideflächen, Umverteilungszahlung, Zahlung für Junglandwirte sowie Almauftriebsprämie – dieser Tage abgerechnet. Wie schon in den Vorjahren werden auch drei Viertel der ÖPUL- und AZ-Ansprüche ausbezahlt. Das sei laut AMA der einzige Weg, um einerseits den EU-Vorgaben zu entsprechen und andererseits eine Zahlung gewähren zu können. „Die Restzahlung ist für Juni 2026 geplant“, wird informiert. Für die ÖPUL-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau soll die Auszahlung zur Gänze im Juni erfolgen.

Zu beachten ist auch, dass die temporäre Agrardieselvergütung durch das Zollamt abgewickelt wird. Der Bescheidversand für alle ergangenen Zahlungen erfolgt durch die AMA am 15. Jänner. Ebenfalls an diesem Termin versandt werden die Informationsschreiben zum Agrarmarketingbeitrag. Diese werden laut AMA „unbürokratisch automatisch berechnet und soweit möglich direkt mit Fördermaßnahmen gegenverrechnet“. Ab heute (Donnerstag) kann unter eama.at im Register „Kundendaten auch der aktuelle Stand des AMA-Förderkontos eingesehen werden. Die Auszahlungsmitteilungen und -bescheide sollen dann ab Mitte Jänner betriebsbezogen im Bereich „eArchiv“ einsehbar sein.

Einspruchsfrist beachten

Mit der Zustellung der Bescheide beginnt, AMA-Angaben zufolge, auch die Frist für eventuelle Beschwerden oder Einsprüche. Für Fragen zur Auszahlung bietet die Förderstelle eine Telefonhotline (050 3151 99) an, zusätzlich unterstützen die Mitarbeiter der LK.



Der 6150 Profi CVT überzeugt mit seinem kultivierten 6-Zylinder-Motor in der 6-Tonnen-Klasse, FPT N67 Motor mit 6,75 Liter Hubraum, dem S-Control™ CVT-Getriebe und modernster STEYR Präzisionstechnologie für maximale Leistung und Effizienz. Die ergonomische Multicontroller-Armlehne mit 12“ Display und die geräuscharme Kabine mit pneumatischer Federung sorgen für höchsten Komfort. Ein leistungsstarkes Hydrauliksystem, LED-Arbeitsscheinwerfer und das neue STEYR RS1 Spurführungssystem machen ihn vielseitig und produktiv – ideal für Landwirtschaft, Forst und Kommunen.

» **Entwickelt für deinen Komfort.**

CNH CAPITAL

STEYR TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich.
Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.

Verschiebung in trockenen Tüchern

Mit der Abstimmung im Plenum des EU-Parlaments sind Aufschub und Überarbeitung der umstrittenen EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) nun endgültig fix.

Das Feilschen um die Umsetzung der EUDR hat vorerst mit der Abstimmung im EU-Parlament ein Ende gefunden. Bis zuletzt machten sich Österreichs Bauernvertreter an vorderster Front für Anpassungen stark. Mit Erfolg, wie Bauernbund-Präsident Georg Strasser betont: „Praxisferne Auflagen wie die Erfassung jedes einzelnen Baumstamms mit GPS-Koordinaten oder die Ansammlung zigtausender Referenznummern über die Wertschöpfungskette sind endgültig vom Tisch. Die Verordnung wurde so angepasst, dass sie für unsere Betriebe umsetzbar ist."



Verständlich und möglichst unbürokratisch soll die EUDR umgesetzt werden.

Auf Initiative von Agrarminister Norbert Totschnig, unterstützt von zahlreichen weiteren Mitgliedstaaten, wird auch der Anwendungsbeginn der Verordnung nochmals verschoben. Diese gilt nun erst ab 30. Dezember 2026, für Klein- und Kleinstbetriebe bei bestimmten Produkten ab 30. Juni 2027. Bis April muss die EU-Kommission außerdem weitere Vereinfachungsvorschläge vorlegen. Wie die konkrete Ausgestaltung der Sorgfaltspflicht im Detail aussehen wird, soll Bauernbund-Angaben zufolge nun von der Bundesregierung erarbeitet werden. Das erklärte Ziel: Den bürokratischen Aufwand für die bäuerlichen Betriebe so gering wie möglich halten. „Wir werden diesen Prozess aktiv begleiten und darauf achten, dass die Entwaldungsverordnung in der Praxis einfach, verständlich und umsetzbar bleibt", so Strasser.

Auch der EU-Abgeordnete des Bauernbundes, Alexander Bernhuber, sieht sich in seinen Anstrengungen bestätigt: Das Trilog-Ergebnis zur EU-Entwaldungsverordnung bringt wichtige Verbesserungen und mehr Rechtsklarheit, vor allem für unsere landwirtschaftlichen Betriebe." Nachsatz: „Das Ergebnis kann sich nach dem immensen Widerstand von NGOs und linken Fraktionen im Parlament oder auch großen Lebensmittelunternehmen mehr als sehen lassen."



Erfolg für Bäuerinnen und Bauern Österreichs - Einsatz auf EU-Ebene macht sich bezahlt

Die Entwaldungsverordnung wird erneut um **ein Jahr verschoben** und tritt dadurch erst am 30. Dezember 2026, für kleine Unternehmen am 30. Juni 2027, in Kraft. Außerdem kommen **inhaltliche Vereinfachungen:**

- **Einmalige Sorgfaltserklärung** statt Nummer für jeden Baumstamm
- Angabe der **Postadresse** statt Geolokalisation mit Koordinaten
- Weitere Vereinfachungsvorschläge der EU-Kommission bis April 2026

Darauf werden wir bestehen, denn **in Österreich gibt es keine Entwaldung!**

Wir freuen uns, wenn Sie uns unter **vorname.nachname@parlament.gv.at** zu unserer Arbeit im Parlament kontaktieren!

www.oevpklub.at

Gütesiegel im Rückzug?

Zwar dominiert heimisches Frischfleisch in den Ladentheken der Handelsketten, am AMA-Gütesiegel ist das für Verbraucher jedoch nicht immer ersichtlich.

DOLORES MACHEINER

Ein Regionalitätscheck für Frischfleisch des Vereins Wirtschaften am Land sorgt für neue Erkenntnisse in der Debatte um mehr Transparenz bei der Lebensmittelherkunft: Demnach stammen zwar 93 Prozent der untersuchten Frischfleischprodukte aus österreichischer Herkunft. Der Erhebung des Vereins zufolge zeigt sich bei Billa, Spar, Hofer und Lidl jedoch ein beunruhigender Trend: Nur 58 Prozent von den 264 untersuchten Produkten tragen auch tatsächlich das AMA-Gütesiegel.



FOTO: NASTYA - STOCK.ADOBE.COM

Ohne Siegel bleibt die Transparenz auf der Strecke, warnen Bauernvertreter.

Sinkende Tendenz im Billa-Regal

Am deutlichsten zeigt sich der Trend bei Billa: Dort ist der Anteil an AMA-Gütesiegel-Produkten auf einen Wert von 34 Prozent abgesackt. Auslöser war die Entscheidung von Rewe, bei der Eigenmarke „Clever" das Gütesiegel von Geflügelprodukten zu streichen. Die Herkunft „Österreich" wird jedoch weiterhin ausgelobt. Was vielen Konsumenten hier verborgen bleibt, ist die schnelle Austauschbarkeit von Produkten ohne AMA-Gütesiegel-Kennzeichnung. Verlust von verlässlichen Informationen zu Qualität und Haltungsbedingungen inklusive.

> „Weniger Gütesiegel heißt mehr Druck auf unsere Bauern."
> ROBERT PICHLER

Robert Pichler, Obmann des Vereins Wirtschaften am Land, formuliert die Problematik für Österreichs Bauern sehr konkret: „Wir haben die Herkunft im Blick. Jeder Schritt weg von einem klaren Bekenntnis zu österreichischem Frischfleisch bedeutet weniger Qualität und mehr Druck auf unsere bäuerlichen Betriebe." Das Gütesiegel sei ein Versprechen an die Verbraucher und ein „Schutzschild" für heimische Landwirtschaft und regionale Wertschöpfung. Auch Markus Lukas, Obmann der Nachhaltigen Tierhaltung Österreich, warnt: Das AMA-Gütesiegel sei für viele Menschen der wichtigste Orientierungspunkt. Fehlt dieses Signal, gehe nicht nur Wertschätzung verloren – es zeige auch, „wie einfach austauschbar heimische Produkte am Markt werden".

Herkunft sichern statt Qualität verdrängen

Aus diesem Grund appellieren die Bauernvertreter dringlich an den Handel, konsequent auf das AMA-Gütesiegel zu setzen. Denn was heute still und leise aus den Regalen verschwindet, fehlt morgen auf den Höfen. Die heimische Landwirtschaft lebt von Transparenz, Verlässlichkeit und klarer Kennzeichnung – und davon, dass Konsumenten erkennen können, wofür Österreichs Bäuerinnen und Bauern täglich arbeiten.

Dolores Macheiner, BSc,
studiert an der Boku und hat sich im Zuge eines Praktikums intensiv mit dem Regio-Check befasst.



GESUNDHEITSTIPP



Prim. Dr. Robert Hatschenberger,
Ärztlicher Direktor im Klinikum Bad Hall + Bad Schallerbach am Standort Bad Hall

KREISLAUFREHA

Geschlechterspezifische Unterschiede in der Herz-Kreislauf-Reha

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind eine der häufigsten Todesursachen – bei Männern ebenso wie bei Frauen. Dennoch unterscheiden sich Symptome, Erkrankungsverläufe und auch der Reha-Bedarf deutlich. Frauen entwickeln Herzprobleme meist später, leiden häufiger an unspezifischen Beschwerden wie Atemnot oder Müdigkeit und erhalten seltener frühzeitig eine passende Diagnose. Männer sind oft jünger betroffen und zeigen häufiger klassische Symptome.

„Gerade in der Rehabilitation ist es entscheidend, diese Unterschiede zu erkennen und individuell darauf zu reagieren", betont Prim. Dr. Robert Hatschenberger, Ärztlicher Direktor im Klinikum Bad Hall + Bad Schallerbach am Standort Bad Hall.

In der Reha werden Therapie, Training und Begleitung gezielt an körperliche und psychosoziale Bedürfnisse angepasst. Frauen profitieren oft von moderatem Ausdauertraining und engmaschiger psychosozialer Unterstützung, Männer eher von intensiveren Trainingsformen und strukturierter Verhaltensänderung.

Eine geschlechtersensible Rehabilitation verbessert die Lebensqualität – und erhöht die Chance auf eine nachhaltige Erholung für alle.

ANZEIGE

Mehr zum Standort Bad Hall
QR-Code scannen für weitere Infos

AMA-Gütesiegel das ganze Jahr sichtbar

Voller Erfolg für die verschiedenen Werbe-Kampagnen der AMA-Marketing.

Die AMA-Marketing sorgt mit ihren vielfältigen Kampagnen dafür, dass das AMA-Gütesiegel das ganze Jahr über sichtbar bleibt. Ob im TV, online, auf Plakaten oder im Kino – die Botschaften rund um geprüfte Qualität, nachvollziehbare Herkunft und unabhängige Kontrolle erreichen Konsumentinnen und Konsumenten in ganz Österreich.



Die starke Präsenz stärkt nicht nur das Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten in regionale Produkte, sondern auch die Position der österreichischen Landwirtschaft. Bäuerinnen und Bauern, die an einem AMA-Qualitätssiegel-Programm teilnehmen, haben sich freiwillig dazu entschieden, mehr Verantwortung als gesetzlich vorgeschrieben zu tragen.

Always-On-Kampagne in TV, Kino und Online

In der Always-On-Kampagne rückte die AMA-Marketing das ganze Jahr über das rotweiß-rote AMA-Gütesiegel ins Zentrum. In Fernsehen, Radio, Online, Kino und im öffentlichen Raum wurde es groß in Szene gesetzt. Im Mittelpunkt der Always-On-Kampagne standen die drei Hauptbotschaften: nachvollziehbare Herkunft, geprüfte Qualität und unabhängige Kontrolle. Ziel der Kampagne war es, den Konsumentinnen und Konsumenten bewusst zu machen, dass hinter jedem AMA-Gütesiegel-Produkt echte Menschen, sorgfältige landwirtschaftliche Arbeit und geprüfte Qualität stehen.



Grill-Kampagne mit Blickfang am Spider Rock

Den Sommer über sorgte die große Grill-Kampagne für starke Sichtbarkeit. AMA-Gütesiegel-Produkte wie Fleisch, Fleischerzeugnisse und Gemüse standen dabei im Rampenlicht. Die Fleischprodukte stammen von Tieren, die in Österreich geboren, aufgezogen und geschlachtet wurden. Die Zerlegung und Verarbeitung erfolgen ebenfalls in Österreich.

Ein besonderer Hingucker war die 1.400 m² große Werbefläche am Spider Rock an der Wiener Südosttangente – mit rund 180.000 Fahrzeugen täglich eine der auffälligsten Kampagnen Österreichs. Die klare Botschaft: Geprüfte Qualität kommt bei uns auf den Rost.



„Tierhaltung plus": Kampagne mehrfach ausgezeichnet

Im Mai, Oktober und November lief die Kampagne zum Zusatzmodul „Tierhaltung plus". Sie zeigte, was es bedeutet, wenn Milch, Joghurt, Butter oder Käse das AMA-Gütesiegel mit diesem Zusatz tragen – und welche freiwilligen Mehrleistungen von Bäuerinnen und Bauern dahinterstehen. In den TV-Spots stehen Milchkühe im Scheinwerferlicht. Kuhbürsten sorgen für besseres Wohlbefinden der Kühe. Ein Highlight: Diese Kampagne wurde beim KURIER Werbe-Amor zweifach mit dem 1. Platz ausgezeichnet – in den Kategorien „Sujet der Leser:innen" und „Sujet der Juroren" im Bereich TV.



Kampagne Regionalität: Botschaft mit Mehrwert

In einer weiteren Kampagne widmete sich die AMA-Marketing dem Thema Regionalität und beleuchtete dabei Obst & Gemüse. Der Bereich zeichnet sich durch eine breite Palette an Produkten aus und spielt eine große Rolle in der Landwirtschaft. Die wichtigsten Regionen für den Obst- und Gemüseanbau sind Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich. Die wichtigsten Obstarten sind Äpfel, Birnen und Marillen. Zu den wichtigsten Gemüsesorten zählen Paradeiser und Karotten. Die Kampagne hob sich durch die klare Botschaft ab: „Geerntet zum richtigen Zeitpunkt, ohne lange Transportwege."



Getreide-Kampagne zeigte Weg vom Feld zum Tisch



Kampagnen zum AMA-Gütesiegel für Brot, Gebäck und Getreideprodukte waren im Februar, Juni, Oktober und November zu sehen. Darin wurde gezeigt, was hinter diesen Lebensmitteln steckt – von der Arbeit am Feld bis zum duftenden Gebäckkorb. Österreich hat, im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, einen hohen Anteil an biologisch bewirtschafteten Flächen.

Der Bio-Anteil der Getreide-Ackeranbaufläche liegt bei 21 Prozent, somit wird jeder fünfte Hektar biologisch bewirtschaftet. Das ist europäischer Spitzenwert.

Zahlreiche Gebäck-Verteilaktionen rundeten die Kampagne ab.

Volle Aufmerksamkeit für das AMA-Gütesiegel Ei



Mit einer weiteren Kampagne sorgte die AMA-Marketing im Sommer für Sichtbarkeit für Eier mit dem AMA-Gütesiegel. Unter dem Slogan „Das hat einen Wert“ wurde die regionale Herkunft österreichischer Eier in den Mittelpunkt gestellt. Die AMA-Marketing setzte dabei auf eine Mischung aus TV, Digital, Audio und Werbemaßnahmen im öffentlichen Raum, um Konsumentinnen und Konsumenten überall dort zu erreichen, wo sie sich bewegen. In nur sechs Wochen wurde die Werbung 98 Millionen Mal gesehen – von vielen Menschen mehrfach. Ein besonderes Highlight bildete die Inszenierung auf Europas größter Werbefläche, dem Palmershaus in Wiener Neudorf.

ANZEIGE

Frischfleisch im Mittelpunkt: Speck, Schinken und Wurst überzeugen



Im September und Oktober stand österreichisches Frischfleisch im Fokus der AMA-Marketing-Kampagne. Besonders hervorgehoben wurden frisches Fleisch sowie Schinken, Speck und Wurst. Das Produktangebot ist riesig: Insgesamt sind etwa 1.500 verschiedene Sorten erhältlich. Zum Auftakt war das AMA-Gütesiegel prominent auf den Startseiten großer Tageszeitungen wie Die Presse, Der Standard, Heute und Kleine Zeitung vertreten – und erreichte damit ein Millionenpublikum. Die Botschaft: Geprüfte Qualität, regionale Herkunft und Vielfalt gehören definitiv zusammen.

Größte Kampagne zum AMA-Biosiegel



Am 1. Dezember startete die bislang größte Kampagne zum AMA-Biosiegel – mit dem neuen Claim „Bio, wie es sein soll“. Im Mittelpunkt stehen hier die drei zentralen Botschaften des AMA-Biosiegels: Regionalität, Natürlichkeit und unabhängige Kontrolle. Begleitet wurde der Kampagnenstart von Fernseh- und Radiospots, City Lights, Spotify-Formaten sowie auch digitalen Maßnahmen wie interaktiven Bannern oder Startseiten-Platzierungen.

AMA MARKETING
WHATS
APP KANAL

Liebe Landwirtinnen und Landwirte,

Sie wollen regelmäßig über Marktentwicklungen und die Marketingaktivitäten der AMA-Marketing informiert werden?

Dann melden Sie sich für den kostenlosen WhatsApp-Kanal der AMA-Marketing an – einfach mit dem Handy den QR-Code scannen und den WhatsApp-Kanal abonnieren!

Scannen, anmelden und nichts mehr verpassen!

Standpunkt



ALEXANDRA VOITHOFER
DIREKTORIN BB SALZBURG
voithofer@sbg-bauernbund.at

Sparen mit Verantwortung

Wir stecken mitten in einer Wirtschaftskrise – vielleicht der größten, die Europa seit dem Zweiten Weltkrieg erlebt hat. Gerade jetzt gilt: Sparen ist kein Selbstzweck. Und dennoch wird es in Zeiten angespannter Budgets unvermeidlich sein, dass jede und jeder Verantwortung übernimmt, um den Sozialstaat auch langfristig abzusichern. Unangenehme Entscheidungen gehören dazu. Verantwortung heißt aber ebenso, genau hinzuschauen, wo gespart wird – und wen diese Einschnitte treffen.

Daher ist es wichtig, diesen Umbau klug zu gestalten. In Bereichen wie Gesundheit und Bildung braucht es eine Neuorganisation. Doppel- und Dreigleisigkeiten müssen aufgelöst, Strukturen vereinfacht und Zuständigkeiten klar geregelt werden. Auch Pensionen wird man neu denken müssen – fair, generationengerecht und langfristig tragfähig. Dort liegen Einsparungspotenziale, die Wirkung entfalten, ohne den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gefährden.

Gleichzeitig dürfen aber unsere Gemeinden nicht vergessen werden. Sie tragen tagtäglich Verantwortung und sind das Rückgrat unseres Zusammenlebens. Kinderbetreuung, Pflichtschulen, Seniorenheime, Wasserversorgung oder der Erhalt der Straßen werden vor Ort organisiert und finanziert. Und die Einnahmemöglichkeiten sind stark begrenzt, vor allem im ländlichen Raum.

Wenn der Sparkurs in Land und Bund dazu führt, dass Gemeinden weiter belastet werden, Schulbusse wegfallen oder Investitionen in die Infrastruktur aufgeschoben werden, dann läuft etwas schief. Nicht die Regionen, nicht die Menschen, die Unterstützung brauchen, und nicht die kommunale Ebene dürfen ausgehungert werden. Wer den ländlichen Raum schwächt, schwächt das ganze Land. Sparen ja – aber mit Augenmaß, Verantwortung und einer Strategie, die die Last gerecht verteilt.

Die beste Zukunft ist jene, die man mitgestaltet

Mit Maximilian Aigner ist ein neuer Agrar-Landesrat in Salzburg angetreten, der Zuhören, Dialog und Bodenständigkeit in den Mittelpunkt stellt.

BAUERNZEITUNG: Herr Aigner, herzliche Gratulation zur Angelobung. Nach einem erfolgreichen Hearing sind Sie nun Salzburgs jüngster Landesrat. Wie geht es Ihnen?

AIGNER: Danke, ich freue mich sehr über meine neue Aufgabe und das Vertrauen, das in mich gesetzt wird. Auch das Hearing ist gut gegangen. Mir war bewusst, dass es um einiges geht, weil der erste Eindruck zählt. Ich habe die Möglichkeit genutzt, um Inhalte klar zu platzieren und um zu zeigen, wofür ich stehe.

Wofür stehen Sie politisch?

Für ein Miteinander auf Augenhöhe, für Zuhören und für gemeinsame Lösungen. Mir ist wichtig, das große Ganze im Blick zu haben und gleichzeitig den einzelnen Menschen nicht aus den Augen zu verlieren. Denn ich bin davon überzeugt, dass Entscheidungen am Ende für das Bundesland und für die Menschen passen müssen.

Sie sind im Lungau aufgewachsen. Was hat Sie dort geprägt?

Im Lungau ist das bäuerliche Leben allgegenwärtig, in unserer Familie war es immer Teil unseres Alltags. Besonders prägend war für mich meine Oma und die Art, wie sie ihr Leben gelebt hat. Sie hat mir gezeigt, dass Landwirtschaft Berufung und Leben zugleich ist – und das rund um die Uhr. Ihr bäuerliches Denken, die Wertschätzung gegenüber den Tieren, die Verbundenheit mit Boden und Natur sowie der respektvolle Umgang mit Lebensmitteln prägen mich bis heute.

Viele kennen Sie auch als Lehrer. Was nehmen Sie aus diesem Beruf mit?

Ich liebe die Arbeit mit jungen Menschen. Ihre Lebenswelten kennenzulernen und zuzuhören hat es mir ermöglicht, mich mit anderen Realitäten und Ansichten auseinanderzusetzen. Und ich habe gesehen, dass man etwas ändern und Spuren hinterlassen kann.

> „Ich stehe für ein Miteinander auf Augenhöhe, für Zuhören und für gemeinsame Lösungen.“
> LANDESRAT MAXIMLIAN AIGNER

Der Wechsel in die Politik ist ein großer Schritt. Was hat den Ausschlag für Ihre Entscheidung gegeben?

Die Entscheidungsfindung war ein Prozess. Und zu Beginn war ich ehrlich gesagt nicht der größte Freund dieser Idee. Ich habe sofort die Verantwortung und die große Rolle gesehen, die auf mich zukommt. Auch, weil ich durch meine Tätigkeit in der Landjugend bereits Berührungspunkte mit der Politik hatte und ich immer größten Respekt vor allen politisch Tätigen hatte. Aber ich habe meinen Schülerinnen und Schülern auch immer gesagt: ‚Die beste Zukunft ist jene, die man selbst

mitgestaltet'. Und als ich dann die Möglichkeit bekommen habe, mitzugestalten, da musste ich diese ergreifen. Dazu kommt, dass ich inhaltlich voll und ganz hinter meinen Ressorts stehe und mich mit ihnen identifizieren kann.

Viele unserer Leserinnen und Leser kennen Sie noch nicht persönlich. Mit welchen drei Eigenschaften würden Sie sich selbst beschreiben?

Ich bin neugierig, ein guter Zuhörer und habe eine klare Meinung, zu der ich auch stehe.

In Ihren Ressorts treffen Tradition und Zukunft aufeinander. Welche Perspektiven haben Sie, um Ihre Ressorts erfolgreich in die Zukunft zu führen?

Zukunft und Tradition zu verbinden ist mir ein großes Anliegen. Gerade bei der Landwirtschaft ist es so, dass sie sich stark innerhalb von Rahmenbedingungen auf Bundes- und EU-Ebene bewegt. Mein Ziel ist es, diese bestmöglich für Salzburg zu nützen. Es darf nicht nur um Vorgaben gehen. Landwirtschaft muss produzieren und nachhaltig wirtschaften können, ohne von Bürokratie erdrückt zu werden. Die Bäuerinnen und Bauern brauchen Freiräume und müssen von der EU profitieren.

Auch beim Thema Energie braucht es mutige Gedanken. Denn es ist eine Tatsache, dass wir alle in den kommenden Jahren mehr Strom brauchen werden und unsere Versorgung nachhaltig abgesichert werden muss. Dafür müssen wir in Zukunft auch in Salzburg breiter denken – von Photovoltaik über Wasser- bis hin zu Windkraft. Und hier ist jeder und jede Einzelne eingeladen, eigene Ideen einzubringen.

Die Volkskultur ist auch ein großer Bereich. Rund 60.000 Mitglieder der Vereine im Bundesland brauchen eine Perspektive. Es geht darum, Menschen abzuholen, zu begeistern und der nächsten Generation Werte zu vermitteln, die im Alltag gelebt werden.

> „Es geht darum, Menschen abzuholen, zu begeistern und Werte zu vermitteln, die im Alltag gelebt werden."
> LANDESRAT MAXIMILIAN AIGNER

Worauf sollen sich die Bäuerinnen und Bauern besonders verlassen können?

Mir ist wichtig, vor Ort zu sein und zuzuhören. Ein Schwerpunkt für mich sind dabei auch die landwirtschaftlichen Fachschulen und deren laufende Modernisierung. Für die jungen Menschen muss die beste Ausbildung garantiert sein. Da wir in einer Zeit von Budgetkürzungen leben, muss für mich sichergestellt sein, dass Fördermittel bei den Land- und Forstwirten ankommen und den Menschen die Bedeutung von regionalen Produkten näher gebracht wird, etwa durch das SalzburgerLand Herkunftszertifikat.

Als junger Landesrat stehen Sie unter Beobachtung. Wie begegnen Sie Zweifeln?

Ich lade alle ein, mich persönlich kennenzulernen und mich an meinen Taten zu messen. Man sollte neuen Verantwortungsträgern die Möglichkeit geben, zu zeigen, wofür sie stehen – ohne vorschnelle Urteile aufgrund von Alter oder Äußerlichkeiten.

Wenn Sie später zurückblicken, wann würden Sie sagen: Es hat sich gelohnt?

Es hat sich gelohnt, wenn unsere bäuerlichen Familienbetriebe auch künftig im Bundesländervergleich stabil bleiben und unsere Bäuerinnen und Bauern aus Überzeugung sagen können: Ich bin gerne Landwirt und ich gebe meinen Hof mit gutem Gefühl an die nächste Generation weiter. Wenn wir zusätzlich jene Projekte umgesetzt haben, die Sicherheit schaffen, etwa im Bereich des Hochwasserschutzes, dann weiß ich, dass mein Einsatz Wirkung gezeigt hat.



FOTO: SALZBURGER VOLKSPARTEI/ MANUEL HORN



Landwirtschaft ist politisch bedeutender als je zuvor

Das vergangene Jahr hat deutlich gezeigt, dass eine eigenständige Agrarpolitik in Zeiten internationaler Krisen, steigender Produktionskosten und neuer EU-Vorgaben unerlässlich ist und wie groß der Einfluss und die Bedeutung einer starken Interessenvertretung wirklich ist.

Das vergangene Jahr hat wieder einmal deutlich gemacht, wie zentral die Landwirtschaft für unser Land und ganz Europa ist. Internationale Krisen, geopolitische Unsicherheiten und unterbrochene Lieferketten haben gezeigt, dass Lebensmittelsicherheit keine Selbstverständlichkeit ist.

Landwirtschaft als Sicherheitsfaktor

„Eine funktionierende heimische Landwirtschaft ist die Grundlage für eine unabhängige Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln und damit ein wesentlicher Sicherheitsfaktor für Österreich“, weiß der Präsident der Landwirtschaftskammer Salzburg ÖR Rupert Quehenberger.

Basis für Wohlstand

Doch die Leistungen der bäuerlichen Familienbetriebe gehen weit über die reine Lebensmittelproduktion hinaus. „Wir Bäuerinnen und Bauern sind es, die unsere Kulturlandschaft pflegen, Arbeitsplätze im ländlichen Raum sichern und Ehrenamt und Brauchtum auch an die kommenden Generationen weitergeben. Mit unseren Leistungen für Land und Gesellschaft schaffen wir die Basis für Wohlstand, Lebensqualität und Tourismus – gerade in einem Bundesland wie Salzburg. Denn wir wissen, dass die Touristen unsere wunderschöne Landschaft als Hauptgrund angeben, unser Bundesland zu besuchen.“ Diese Leistungen müssen politisch anerkannt und dauerhaft abgesichert werden.

Politische Weichenstellungen

Vor allem innerhalb der EU müssen diese Leistungen gesehen werden: „Wir brauchen auch weiterhin eine gemeinsame Europäische Agrarpolitik, wie sie seit dem Beginn der Europäischen Union gelebt wurde. Die Belastungen und Anforderungen an die Landwirtschaft steigen fast täglich, dafür braucht es Anerkennung - auch im monetären Sinne. Denn es kann nicht sein, dass die Bäuerinnen und Bauern die Kosten für die Erwartungen der Lebensmittelindustrie und der Konsumenten schlucken, geschweige denn, dass sie sich in Zukunft mit NGOs um Fördermittel streiten müssen.“

Unsicherheiten ausräumen

Zusätzliche Unsicherheit bringen neue Regelwerke wie die EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR) oder das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur. „Naturschutz und Nachhaltigkeit sind wichtige Ziele, sie dürfen aber nicht zu unverhältnismäßiger Bürokratie oder weiteren Nutzungseinschränkungen in der Landwirtschaft





Präs. ÖR Rupert Quehenberger vertritt mit vollem Einsatz die Bäuerinnen und Bauern.

führen. Gerade in Salzburg wird seit Generationen nachhaltig gewirtschaftet – pauschale Regelungen gehen hier an der Realität vorbei", so Quehenberger.

Bauern von Teuerung betroffen

Auch die Debatte um steigende Lebensmittelpreise hat die Landwirtschaft stark geprägt. „Fakt ist, dass kaum etwas von den Lebensmittelpreisen bei den Bäuerinnen und Bauern ankommt. Auch müssen wir uns darüber Gedanken machen, was uns Lebensmittel wirklich wert sind. Ein Packerl Butter kostet aktuell so viel, wie eine halbe Stunde Parken in Wien. Da muss man sich schon fragen, ob dieses Verhältnis gerechtfertigt ist", so Quehenberger. Wer regionale Qualität, hohe Umweltstandards und Versorgungssicherheit will, muss bereit sein, diese Leistungen fair abzugelten. „Billigimporte steigern die Abhängigkeit von internationalen Märkten und gefährden die heimische Produktion.

Interessenvertretung ist unverzichtbar

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres zeigen klar: eine starke Interessenvertretung für die Land- und Forstwirtschaft ist unverzichtbar. Quehenberger: „Wenn wir Bäuerinnen und Bauern unsere Interessen nicht selbst vertreten, dann werden Entscheidungen über uns getroffen. Wir in Salzburg haben bewiesen, dass man auch von einem Bundesland aus mit kontinuierlicher, sachlicher Arbeit viel bewegen kann – sei es bei der Wolfsproblematik oder bei wichtigen EU-Dossiers wie der EUDR."

Urlaub am Bauernhof Markentag 2025



Austausch, Visionen und klare Impulse für die Zukunft des ländlichen Tourismus standen im Mittelpunkt des Markentages 2025.

Unter dem Motto „Wir. Die Kraft der Nische." fand am 4. Dezember der diesjährige Urlaub am Bauernhof (UaB) Markentag im Bildungs- und Konferenzzentrum St. Virgil in Salzburg statt. Zahlreiche Branchenvertreterinnen, Expertinnen und Mitgliedsbetriebe kamen zusammen, um über die Zukunft des Qualitätstourismus im ländlichen Raum zu diskutieren. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll: Die Marke Urlaub am Bauernhof ist wirtschaftlich so stark und gesellschaftlich so relevant wie nie zuvor.

Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Nische als Zukunftsmodell – nicht als Einschränkung, sondern als klare Positionierung, die Betriebe stärkt, Gäste begeistert und neue wirtschaftliche Potenziale entfaltet.

Milchleistungsprüfung 2025



Im Prüfungsjahr 2025 standen österreichweit 82 % der Milchkühe unter regelmäßiger Leistungs- und Qualitätskontrolle.

Das gemeinsame Ziel der österreichischen Milchleistungsprüfung ist eine verlässliche, objektive Datengrundlage – unerlässlich für Zuchtwertschätzung, Qualitätsmanagement und Zuchtfortschritt. Österreichweit standen 82 % der Milchkühe unter regelmäßiger Leistungs- und Qualitätskontrolle.

In Summe wurden 438.000 Kontrollkühe in 17.000 Kontrollbetrieben zwischen 8 und 11 Mal jährlich geprüft. Der Strukturwandel setzt sich fort: Die Zahl der teilnehmenden Kontrollbetriebe sank erneut um 420 Betriebe (etwa 2,5 %), die Anzahl der kontrollierten Kühe stieg um 2.400 Kühe bzw. um 0,5 %. Die ermittelte Jahresleistung aller Kontrollkühe (Vollabschlüsse) stieg heuer um 128 kg Milch und liegt aktuell bei 8.188 kg Milch mit 4,13 % Fett und 3,43 % Eiweiß.

Stefan Schnöll Bezirksobmann


FOTO: SALZBURGER VOLKSPARTEI

LR Stefan Schnöll

Beim ordentlichen Bezirkskongress der Flachgauer Volkspartei Ende November in der Bachschmiede in Wals wurde Stefan Schnöll mit 98,07 % zum neuen Bezirksobmann gewählt. „Der Flachgau ist meine Heimat. Ich freue mich über das große Vertrauen und möchte gemeinsam mit unserem starken Team die erfolgreiche Arbeit fortsetzen und neue Impulse für die Region setzen“, freut sich Schnöll.

Mit der Wahl von Stefan Schnöll endet auch eine Ära: Josef Schöchl übergibt nach 17 Jahren, bleibt aber als Landtagsabgeordneter. Der scheidende Bezirksobmann hielt im Rahmen des Bezirkskongresses fest: „Es freut mich sehr, dass Stefan Schnöll diese Aufgabe übernimmt. Ich bleibe weiterhin politisch aktiv und werde mich mit voller Kraft für den Flachgau einsetzen. Mein Dank gilt allen, die mich in den vergangenen Jahren unterstützt haben.“

„Mit Stefan Schnöll übernimmt ein erfahrener und heimatverbundener Politiker Verantwortung für den größten Bezirk Salzburgs. Mein Dank gilt Josef Schöchl für seine langjährige Arbeit und sein Engagement für die Region. Der Flachgau bleibt ein starker Motor für Salzburgs Zukunft“, freut sich Landesobfrau Karoline Edtstadler.

Chance auf Rückkehr der Einheimischentarife

EU folgt Forderungen der Salzburger Volkspartei und öffnet Weg für vergünstigte Angebote für die lokale Bevölkerung.

Einheimischentarife, also Ermäßigungen für die heimische Bevölkerung beispielsweise bei Seilbahnunternehmen, sind aufgrund der EU-Geoblocking-Verordnung derzeit nicht erlaubt. Dabei sind diese Vergünstigungen in vielen Regionen ein wichtiges Instrument, um den Zugang zu zentralen Angeboten preislich attraktiv zu halten.

Vergünstigter Zugang

„Landeshauptfrau-Stv. Stefan Schnöll hat sich auf allen Ebenen für ein Bestehen solcher Tarife eingesetzt. Nun wird die EU-Verordnung evaluiert – was auf gute Erfolgschancen hindeutet“, zeigt sich der stellvertretende ÖVP-Klubobmann und Tourismussprecher LAbg. Hans Scharfetter erfreut. Als Einheimischentarif gilt der vergünstigte Zugang zu verschiedensten Angeboten für die regionale Bevölkerung. Dazu zählen neben günstigeren Skitickets auch verbilligte Eintrittspreise für Museen, Thermen und andere Freizeiteinrichtungen sowie Preisvorteile im öffentlichen Verkehr.

Rechtssicherheit

„Es braucht Rechtssicherheit und klare Rahmenbedingungen für die Unternehmen, damit sie diese Tickets künftig wieder anbieten können. Denn der Tourismus zählt zu den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren unseres Bundeslandes. Um die Akzeptanz und positive Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Tourismus zu stärken und die Nutzung unserer Infrastruktur auch in der Nebensaison zu fördern, ist es uns ein Anliegen, dass Angebote für die lokale Bevölkerung preislich attraktiv bleiben. Dazu braucht es Einheimischentarife“, weiß LAbg. Hans Scharfetter.


FOTO: SALZBURGER VOLKSPARTEI

LAbg. Mag. Hans Scharfetter

Christbaum mit allen Gemeindewappen strahlt im Landtag


FOTO: LAND SALZBURG/NEUMAYR/LEOPOLD

Landeshauptfrau Karoline Edtstadler und Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf mit Rudolf Rosenstatter (Obmann proHolz Salzburg) und Franz Lanschützer (Landwirtschaftskammer Salzburg) vor dem Christbaum.

Der Christbaum im Plenarsaal des Salzburger Landtags ist schon zur Tradition geworden. Geschmückt ist der Baum mit handbemalten Glaskugeln der Künstlerin Sophia Wallner aus Obertrum. Sie zeigen die Wappen aller 119 Gemeinden, das Landeswappen sowie die europäische Friedenstaube und die Flagge Österreichs.

Für Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf ist der besondere Christbaum im Plenarsaal ein Zeichen der Vorfreude auf Weihnachten, aber nicht nur das: „Der Christbaum ist ein Symbol der Zusammenarbeit zum Wohle aller Gemeinden im Land. Er erinnert uns daran, jenen Danke zu sagen, die unser Land Tag für Tag mit ihrem Engagement tragen, sei es im Ehrenamt, in den Gemeinden, in den Familien oder im Berufsleben. Eine wunderbare Botschaft für das Landesparlament“, so Pallauf. Gespendet wurde der Baum von proHolz Salzburg, das dieses Jahr auch mit einer Kugel auf dem Baum vertreten ist. Der Baum ist heuer außerdem dem verstorbenen Agrarlandesrat Josef Schwaiger gewidmet.



Der Bauernbund informierte darüber, wie Preisdruck, Wertschöpfung und regionale Entscheidungen das Leben unserer Bäuerinnen und Bauern beeinflussen. Im Bild (v.l.): BBK-Rat Herbert Leobacher, BB-Obmann Straßwalchen Lukas Übertsberger und Johannes Mösl (Seekirchen).

FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND/ FEDL

Was unsere Lebensmittel wirklich wert sind

Der Bauernbund Flachgau und Salzburg Stadt haben gemeinsam eine Informationskampagne über den Wert von Lebensmitteln gestartet. Zum Auftakt informierten die Obmänner Michael Schmidhuber (Flachgau) und Peter Radauer (Salzburg Stadt) gemeinsam mit ihren Teams die Menschen in der Altstadt Salzburgs.

Im Bundesland Salzburg wirtschaften rund 9.000 landwirtschaftliche Betriebe auf etwa 163.000 Hektar Nutzfläche. Diese Betriebe produzieren jedes Jahr über 410.000 Tonnen Milch, 53 Millionen Eier und pflegen Grünland, Almen und Ackerflächen. Die Hälfte der Betriebe arbeitet biologisch. „Oft wird vergessen, dass diese Arbeit nicht nur unsere Lebensmittelversorgung sichert. Sie erhält auch jene Landschaften, die Salzburg so lebenswert machen“, weiß BB-Obmann Michael Schmidhuber.

Nur 4 von 100 Euro für die Landwirtschaft

Eine aktuelle WIFO-Studie zeigt, dass von 100 Euro, die im Lebensmittelhandel oder in der Gastronomie ausgegeben werden, nur etwa 4 Euro in der Landwirtschaft verbleiben – das ist der kleinste Anteil an der gesamten Wertschöpfungskette. „Wir alle wissen, dass die Preisbildung selbst komplex ist. Globale Krisen, Rohstoffpreise, Verarbeitungsschritte, Verpackung, Transport oder Energiekosten beeinflussen, was am Ende im Regal steht. Und dass der Preis am Ende immer noch kaufentscheidend ist, das belegen Studien immer wieder aufs Neue“, so Schmidhuber. Steigen die Lebensmittelpreise, heißt das aber nicht, dass mehr bei den Bäuerinnen und Bauern ankommt – im Gegenteil. Die Landwirtschaft ist genauso vom Preisdruck betroffen und profitiert nicht davon. Das zeigt sich deutlich an konkreten Beispielen: Bei einem Kilo Mischbrot zum Durchschnittspreis von 3,40 Euro erhält der landwirtschaftliche Betrieb nur 18 Cent. Ein Schnitzel im Restaurant bringt dem Produzenten für das Fleisch lediglich rund 53 Cent ein und auch bei Kartoffeln (18 Cent von 1,67 Euro) und Äpfeln (50 Cent von 2,39 Euro) zeigt sich ein ähnliches Bild.

Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung

Gleichzeitig landen jedes Jahr rund 14.900 Tonnen Lebensmittel im Müll – ein Fünftel dessen, was in Salzburg gekauft wird. „Wir sprechen hier über unglaubliche Mengen. Damit man sich es besser vorstellen kann: pro Einwohner entspricht das etwa 27 Kilogramm und einem Gegenwert von 300 Euro pro Jahr“, informiert Schmidhuber. „Ein Großteil dieser Lebensmittel wäre noch genießbar und die Folgen betreffen uns alle: unnötiger Ressourcenverbrauch, zusätzliche Umweltbelastung und steigende Entsorgungskosten. Hier kann jeder und jede etwas tun. Um Geld zu sparen und um unsere Umwelt zu schützen.“

Regional Einkaufen sichert Wertschöpfung

Für eine Region wie den Flachgau, in der viele Familien ein enges Verhältnis zur Landwirtschaft haben, lohnt sich der bewusste Blick auf Herkunft und Wert unserer Lebensmittel besonders. Wer regional einkauft – direkt ab Hof, am Bauernmarkt oder bewusst im Handel – stärkt jene Betriebe, die mit ihrer Arbeit unsere Landschaft erhalten, die Artenvielfalt fördern und die Versorgungssicherheit gewährleisten.



FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND

Peter Radauer (l., Obmann BB-Stadt Salzburg) und Michael Schmidhuber (r., BB-Flachgau) haben die Kampagne ins Leben gerufen.

Weihnachtskekse als zweites Standbein

Kekse backen im Advent gehört bei vielen Familien zur alljährlichen Tradition. Während es für die meisten ein Hobby darstellt, ist es für andere eine lukrative Einnahmequelle.

KATHARINA BERGER

Am Linerhof im oberösterreichischen Neukirchen bei Lambach geht es in der Adventzeit alles andere als ruhig zu. Mehr als 20 unterschiedliche Kekssorten werden im November und Dezember gebacken und verkauft. Der Hof von Familie Eckmayr ist eigentlich ein klassischer Ackerbau- und Schweinemastbetrieb.

Doch vor 30 Jahren entstand die Idee für einen weihnachtlichen Keksverkauf. „Aufgrund der wirtschaftlichen Situation sind wir auf den Zuverdienst angewiesen“, erklärt Betriebsleiter Bert Eckmayr. Der Vorteil unseres Angebots ist, dass einige Zutaten direkt vom Hof stammen, wie etwa diverse Marmeladensorten, Nüsse oder Weizenmehl. Butter, Eier oder Zucker bezieht die Familie aus der Region. „Unsere Kunden wissen es sehr zu schätzen, dass jedes Stück Handarbeit ist.“

Vom Ofen in der Küche zur eigenen Backstube

Zu Beginn wurde in kleineren Mengen in der Küche gebacken. Verkauft werden die Kekse damals wie heute unter anderem am Wochenmarkt in Vöcklabruck. Eckmayrs Eltern, die mit dem Keksverkauf begonnen haben, erinnern sich noch gut an die ersten Marktbesuche: „Wir hatten damals noch keinen fixen Standplatz und außerdem waren wir noch nicht bekannt.“ Damals gehörte die Familie aber noch zu den einzigen, die Weihnachtsgebäck verkauft haben. Inzwischen ist die Konkurrenz gewachsen. Dennoch ist die Nachfrage nach Eckmayrs Keksen in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. „Einige Kunden fragen bereits im September, wann es wieder Kekse gibt“, erzählt Bert Eckmayr. Um eine hohe Qualität zu gewährleisten, investierten die Oberösterreicher in eine eigene Backstube. Ausgestattet wurde diese mit einer speziellen Teigausrollmaschine, einer Teigknetmaschine und einem größeren Backofen.

Auch die Verkaufsstandorte haben sich weiterentwickelt. Sie besuchen nicht nur den Wochenmarkt in Vöcklabruck, sondern verkaufen auch am Linzer Südbahnhof und ab Hof. Wie viele Kekse jährlich gebacken werden, bleibt Betriebsgeheimnis.

Intensive Arbeitszeiten

Von adventlicher Ruhe kann am Linerhof deshalb kaum die Rede sein. Neben dem Keksebacken muss naturgemäß täglich auch die Stallarbeit gemacht werden. „Die wird in dieser Zeit oft erst am Abend erledigt“, sagt der Bauer. Allerdings nimmt die Familie den Stress gerne in Kauf, denn ohne den Gebäckverkauf würde sich die Landwirtschaft laut Eckmayr nicht mehr rentieren. Außerdem ist die ganze Familie plus zusätzliches Personal involviert.



Der Verkauf von Weihnachtskeksen hat in den vergangenen Jahren massiv zugenommen. Für den Vertrieb im Nebenerwerb ist einiges zu beachten.

Eckmayers sind nicht die Einzigen

Die oberösterreichische Familie ist nicht der einzige landwirtschaftliche Betrieb, der sich die Keksproduktion als zweites Standbein aufgebaut hat. Eine konkrete Zahl, wie viele es in ganz Österreich sind, gibt es allerdings nicht. Die allermeisten verkaufen ihr Weihnachtsgebäck über Direktvermarktung. Damit gehören sie zu den insgesamt rund 30.000 landwirtschaftlichen Betrieben, die diese Diversifizierungsform betreiben. Ebenso spielt Regionalität eine Rolle. Konsumentinnen und Konsumenten achten immer mehr darauf und greifen dafür auch etwas tiefer in die Tasche. „Direktvermarktung ist nicht nur ein Trend, sondern ein wichtiges Standbein für Österreichs Landwirtschaft. 28 Pro-



FOTO: FAMILIE ECKMAYR

Familie Eckmayr hat sich schon vor 30 Jahren auf die weihnachtliche Keksproduktion am Hof spezialisiert.


FOTO: FAMILIE ECKMAYR

zent der landwirtschaftlichen Betriebe vermarkten einen Teil ihrer Produkte selbst und steigern dadurch die Wertschöpfung am Hof“, betont Martina Ortner, Geschäftsführerin des Verbandes bäuerlicher Direktvermarkter Österreich – Gutes vom Bauernhof.

Weihnachten als Umsatzmotor

Die Adventzeit ist eine der umsatzstärksten Phasen im Jahr: Für 2024 wurden die gesamten Weihnachtsausgaben in Österreich auf mehr als zwei Milliarden Euro hochgerechnet, wovon ein beträchtlicher Teil in Lebensmittel und Genussmittel floß. Von dieser Kaufbereitschaft profitieren bäuerliche Direktvermarkter, die ihre Kekse, Stollen, Kletzenbrote oder Lebkuchen ab Hof, in Bauernläden, auf Märkten oder online anbieten. Besonders gefragt sind regionale Spezialitäten und traditionelle Rezepte, die es so nicht im Supermarktregal zu finden gibt. Vor allem Betriebe mit eigenem Hofladen merken das steigende Interesse der Kundinnen und Kunden – überhaupt als Geschenkartikel.

Illegal boomt

Ein Verkauf ohne Gewerbeschein ist hierzulande übrigens verboten, dennoch sind etliche Onlineplattformen voll mit Keksangeboten. Wer von den Behörden aufgespürt wird, kann bis zu 3.600 Euro Strafe ausfassen. Hinzu können später noch weitere saftige Beträge kommen, sollte sich auch noch das Finanzamt melden. Grundsätzlich gilt: Wer Kekse als Nebenerwerb vermarktet, bewegt sich in der Direktvermarktung und muss lebensmittelrechtliche und gewerberechtliche Vorgaben beachten. Dazu zählen unter anderem Hygienevorschriften, Kennzeichnungspflichten (Zutaten, Allergene, Haltbarkeit) und je nach Umfang möglicherweise gewerberechtliche Meldungen.

Auch bei Familie Eckmayr werden beispielsweise regelmäßig externe Kontrollen von der Lebensmittelaufsicht durchgeführt. Wer sich also daran hält, kann unbeschwert Kekse im Nebenerwerb verkaufen.

GUTES VOM BAUERNHOF

Neuer Digitalauftritt

Seit Kurzem können Konsumenten Produkte von „Gutes vom Bauernhof“-Betrieben noch einfacher finden.

„Regional erzeugte Lebensmittel sind bei Konsumentinnen und Konsumenten beliebt. Damit diese ihre Lieblingsprodukte noch einfacher finden, haben wir die Homepage ‚Gutes vom Bauernhof‘ neu gestaltet. Die Seite ist moderner, übersichtlicher und schafft zudem digitale Brücken zwischen Landwirtschaft und Verbraucherinnen und Verbrauchern“, betont Karl Grabmayr, Obmann des Bundesverbandes bäuerlicher Direktvermarkter Österreich, und ergänzt: „‘Gutes vom Bauernhof‘ steht für geprüfte Qualität. Das wird ab sofort noch einfacher erklärt, damit Konsumentinnen und Konsumenten genau wissen, wo ihre Lebensmittel herkommen.“

Ob Obst, Gemüse, Fleisch, Milchprodukte oder Spezialitäten: Mit wenigen Klicks sehen Verbraucher, was in ihrer Nähe frisch verfügbar ist. Außerdem bietet die Seite einen Überblick über „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe samt Produktangebot, Öffnungszeiten und Kontaktdaten. Auf der Website können darüber hinaus spannende Einblicke in die österreichische Direktvermarktung gesammelt werden. Die Seite zeigt anschaulich, wie bäuerliche Familienbetriebe arbeiten, was hinter ihren Produkten steckt und warum Regionalität zählt. Ebenso können neben geprüften „Gutes vom Bauernhof“-Betrieben und deren frischen Produkten auch Märkte, Rezepte und Veranstaltungen sowie Neuigkeiten und Geschichten direkt vom Bauernhof entdeckt werden.

Mehr erfahren
QR-Code scannen für weitere Infos.

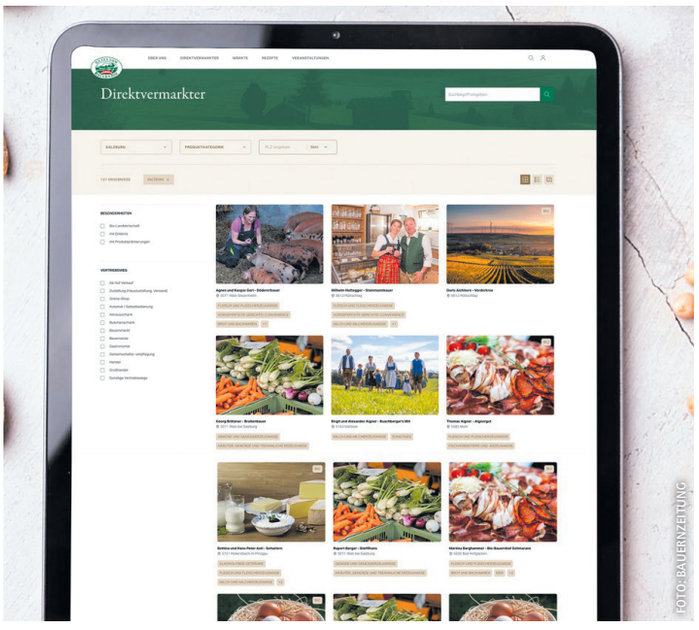


FOTO: BAUERNZEITUNG

Die neu gestaltete Website von „Gutes vom Bauernhof“ ist online.

So süß können Kürbiskerne schmecken

Die Treue zu den Kleinkunden und sein spezielles Angebot in der Veredelung von Kürbiskernen zeichnen den Steirer Josef Berghofer und seinen Familienbetrieb aus.

KARL BRODSCHNEIDER

Dass es so wird, wie es jetzt ist, hätte ich mir vor zehn Jahren noch nicht vorstellen können“, gesteht der Steirer Josef Berghofer. Auf seinem Bauernhof mitten in Kalsdorf bei Graz veredelt er Kürbiskerne zu Genussknabberkernen in verschiedensten Geschmacksrichtungen. Er hat sich in diesem Segment zu einem wichtigen Partner für bäuerliche Direktvermarkter und Ölmühlen aus der Steiermark, anderen Bundesländern und sogar Nachbarstaaten etabliert. Außerdem reinigt und sortiert er alles an Kernen, Bohnen und Erbsen, was ihm die Kunden anliefern. „Anfangs wurde ich belächelt, weil ich auch Kleinmengen ab 100 Kilogramm übernehme, aber das war und ist unsere große Stärke“, erzählt Josef Berghofer und stellt seine Sortieranlage vor. Die erste Station ist der Steinausleser. „Ein Stein ist in jeder Marge dabei. Ich weiß sofort, wenn der Kürbis mit dem Mähdrescher geerntet worden ist, denn dann sind deutlich mehr Steine dabei.“

Der Gewichtsausleser trennt die größeren von den kleinen, schlecht ausgebildeten Kernen, der Farbsortierer die weißen Kerne und Schalenstücke von den übrigen Kernen. Aus einer Marge fallen im Normalfall etwa 20 Prozent für die Verwendung als Knabberkerne weg. Diese Weiß- und Bruchware wird in weiterer Folge als Ölware verarbeitet. „Bei der heurigen Ernte ist dieser Anteil von Kernen, die wegfallen, aber doppelt so hoch“, erzählt der Steirer.



Am Betrieb von Josef Berghofer werden Kürbiskerne, Bohnen und Erbsen gereinigt, sortiert und verpackt.

FOTOS: NL/BRODSCHNEIDER

Das Geheimnis ist das fettfreie Rösten

Bei der Weiterverarbeitung der Kürbiskerne ist ein Arbeitsschritt eingebaut, der für den 57-jährigen Kalsdorfer ganz entscheidend ist: „Vor dem Dragieren werden bei uns alle Kürbiskerne fettfrei geröstet. Dadurch wird das Nussige erst so richtig hervorgeholt.“ Das gilt auch für sein Kernöl.

> „Ich wurde anfangs belächelt, weil ich Kleinmengen übernehme, aber das war und ist unsere Stärke.“
> JOSEF BERGHOFER

Die veredelten Kürbiskerne teilt er in vier Gruppen ein. Das sind zum einen die gesalzenen Kerne und zum anderen die süßen Kerne. Dazu kommen die Schokolade-Varianten mit verschiedenen Geschmacksrichtungen. „Der Trend geht eindeutig in Richtung Schokolade“, stellt Berghofer klar und berichtet, dass er sich sein diesbezügliches Fachwissen in der Zentralfachschule für Süßwaren im deutschen Solingen angeeignet hat.

Die vierte Gruppe behält Familie Berghofer ausschließlich für sich vor. Das sind die



In der Verpackungsstraße laufen die gerösteten und wahlweise gesalzenen oder übergossenen Knabbereien vom Band.







Das Verkaufsgeschäft „Farmery“ ist im modern umgebauten ehemaligen Stall- und Wirtschaftsgebäude im Marktzentrum von Kalsdorf untergebracht.



Im Verkaufsgeschäft wird die Vielfalt an Knabberkernen attraktiv präsentiert.

„Bergi’s“, also Kürbiskerne mit Schokolade und buntem Zuckerüberzug.

„Heuer gingen wir damit auf den Markt und stellten fest, dass Jung und Alt diese Kerne lieben“, sagt Berghofer. „Jetzt machen wir gerade den Feinschliff bei der Vermarktung und hoffen, dass unser Produkt im kommenden Jahr gut angenommen wird.“

Eigener Shop für die Direktvermarktung

Angeschlossen an den Betrieb ist auch ein Verkaufsladen, wo nicht nur die eigenen Spezialitäten, sondern auch viele andere Produkte von bäuerlichen Partnerbetrieben verkauft werden. Das Geschäft nennt sich „Farmery“. Josef Berghofer erklärt: „Dieser Titel ist ein Mix aus den beiden englischen Wörtern Farm und Factory.“

Im Geschäft spürt man jetzt deutlich die Vorweihnachtszeit. Die Frequenz nimmt zu. Auch viele Firmen lassen hier für Weihnachtsfeiern und Kundenbesuche weihnachtliche Geschenkkartons zusammenstellen. „Man sieht, dass regionale Produkte beim Schenken sehr beliebt sind“, merkt der Kalsdorfer an. Überhaupt ist für ihn und seine Familie – Gattin Brigitte macht die Buchhaltung, Kundenbetreuung und Bestellung, Tochter Laura ist Spezialistin für die Tafelschokolade – die Zeit von September bis Weihnachten die arbeitsintensivste im ganzen Jahr.

Vom OP-Gehilfen zum Kernverarbeiter

In seiner Lebensgeschichte war Josef Berghofer, Absolvent der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Alt-Grottenhof, 25 Jahre lang als OP-Gehilfe tätig. „Ich wollte aber immer zurück in die Landwirtschaft“, sagt der Kalsdorfer.

Im Jahr 2004 reduzierte er sein Dienstverhältnis im Krankenhaus und meldete das Gewerbe an. Der Betrieb ist fortan ständig gewachsen und zählt heute acht Mitarbeiter. Nebenher bewirtschaftet Josef Berghofer eine zehn Hektar große Landwirtschaft statt eine kleine landwirtschaftliche Fläche mit Wald und sieht sich selbst als Hobbybauer.

Betriebsspiegel

Josef und Brigitte Berghofer, 8401 Kalsdorf bei Graz

Gewerbliche Reinigung und Sortierung von Kürbiskernen, Käferbohnen, Linsen u. a. m. auch in Kleinmengen (ab 100 Kilogramm)

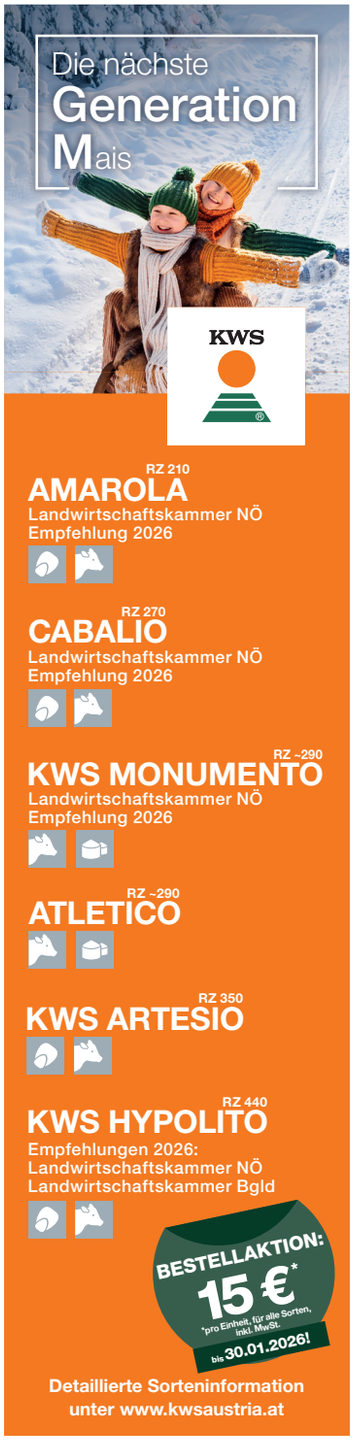
Veredelung von Kürbiskernen zu Genussknabberkernen

Verkaufsgeschäft „Farmery“

www.farmery.at

Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Sortenwahl und Ernte mittels Reifeindex leicht gemacht

Witterungsbedingt extreme Jahre machen es zunehmend schwerer, den richtigen Erntezeitpunkt für Mais zu bestimmen. Eine Lösung bietet der Silomais-Reifeindex.


In der Praxis wird Silomais oft nicht zum optimalen Erntezeitpunkt, sondern zu spät geerntet.

FOTO: AGRARFOTO.COM

REINHARD AMLER

Das heute gültige Reifesystem mit den nutzungsspezifischen Reifezahlen SRZ für Silo- und KRZ für Körnermais, jeweils basierend auf ihren Trockenmasse-Gehalten (TM-Gehalt), kann keine exakte Antwort zum richtigen sowie optimalen Erntezeitpunkt geben. In der Praxis teils drastische Unterschiede zwischen der Abreife von Korn und Restpflanze machen eine Abschätzung der zweidimensionalen, dynamischen Reifeentwicklung notwendig. Versuche zeigen, dass bereits bei einem TM-Gehalt der photosyntheseaktiven Restpflanze von 24 Prozent nur eine suboptimale Kornreife von 55 Prozent erreicht werden kann. Alle weiteren Konstellationen sind folglich ineffizient, einschließlich der Reifebereiche.

Der Reifegrad (TM-Gehalt) des Maisbestandes als Gemisch unbekannter Mengenanteile, Strukturen und Vegetationszustände wird im erntenahen Zeitraum durch dessen Gesundheit, standortbedingte Abreife der Restpflanze und halb so stark durch den Verlauf der Kornreife beeinflusst. Daher ist ein unkontrolliert fortschreitender TM-Gehalt von Mais, besonders bedingt durch eine rasante Restpflanzenabreife, außerordentlich kritisch zu bewerten. In der Folge sinken die Grundfutteraufnahme, dessen Verdaulichkeit und letztlich die Milchleistung, aber auch die Leistungen aller anderen Nutzungsrichtungen. Bei den Sortenprüfungen, wie auch in der Praxis, wird folgedessen Silomais oft zu spät geerntet.

DRA-System und SRI

Diese asynchron verlaufende Reifeentwicklung im gesamten Maisanbau erforderte einen neuen Ansatz, zum Beispiel

Reifeanalyse

Reifeanalyse anhand der TM- und Stärkegehalte von Mais sowie dessen Maissilage (G/S-Reifemethode); Quelle: Amler

	Futterattestwerte		Reifeanalyse			Standort-eignung
Proben	TM-Gehalt Gesamtpflanze	Stärke-gehalt	TM-Gehalt Korn	TM-Gehalt Restpflanze	Silosmais-Reifeindex	SRI-Rang
	%	%	%	%	SRI	
A	29,0	34,0	**62,7**	**21,5**	2,92	1
B	32,0	35,0	**66,0**	**23,4**	2,83	2

durch Schaffung des effektiveren Dynamischen Reife- und Analyse (DRA)-Systems mit einem aussagekräftigeren phänologischen Reifeindikator, dem Silomais-Reifeindex (SRI), der die zweidimensionale Reifeentwicklung der Maissorte eindimensional beschreiben kann. Der SRI ist die TM-Verhältniszahl von generativer zu vegetativer Pflanzenfraktion einer Maissorte aller Nutzungen, die unter anderem die ökophysiologische Entwicklung im erntenahen Zeitraum und ihre Auswirkungen bei der Fütterung, Biogas- und Körnermaisproduktion nachweisen kann.

Die umseitige Tabelle (S. 20) zeigt, dass der allgemein empfohlene, optimale TM-Bereich von 30 bis 35 Prozent im Vergleich der beiden Reifesysteme nicht nachvollzogen werden. Bei keiner Ertrags- oder Qualitätskennziffer liegt das Maximum im empfohlenen optimalen Reifebereich nach dem TM-Gehalt der Gesamtpflanze. Ausnahmslos bewegen sich die maximalen Werte oberhalb des optimalen Reifebereichs. Beweis dafür ist, dass die TM-Empfehlungen ignoriert und Mais später bei höheren Erträgen und Qualitäten geerntet wird. Der richtige Erntezeitpunkt lässt sich so nicht fixieren.

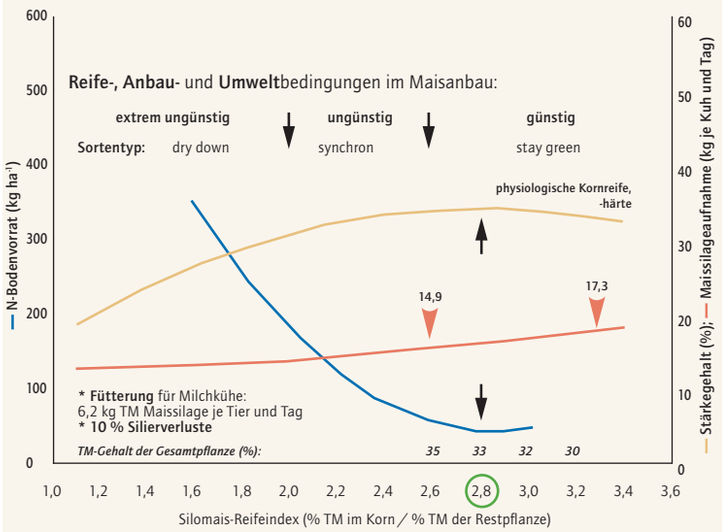
Der Vergleich mit dem Dynamischen Reife- und Analyse (DRA)-System und dem derzeit gültigen Reifesystem weist einen Unterschied im Energieertrag von 3,5 Gigajoule Netto-Energie-Laktation (GJ NEL) oder 356 Kubikmeter bei der Methangasproduktion je Hektar aus. Ein Milchviehbestand mit einer Jahresmilchmenge von 8.000 Kilogramm je Kuh würde mit dieser Energie 700 Kilogramm Milch je Hektar reifesystembedingt mehr produzieren. Der diesbezügliche Mehrertrag an Methan entspricht einem Heizöläquivalent von 356 Liter je Hektar.

Wann wird gehäckselt?

Bei maximalem Reife (TM)–Verhältnis von generativer zu vegetativer Pflanzenfraktion der Maissorte, gemessen am Korn und der Restpflanze, ist der richtige Erntezeitpunkt für alle Nutzungsrichtungen unwiderruflich erreicht. Das Verhältnis wird dann mit dem Silomais-Reifeindex (SRI) do-

Bitte umblättern

Dynamisches Reife- und Analyse (DRA)-System im Maisanbau



REFERENZREIFEPUNKT (SRI VON 2,8) DER OPTIMALEN MAISREIFE, STANDORTEIGNUNG UND REPRODUZIERBARKEIT DER SORTEN- SOWIE RESISTENZLEISTUNG FÜR ALLE NUTZUNGSRICHTUNGEN IM EINKLANG VON ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE; QUELLE AMLER

Unsere Empfehlung

AMIGO® DKC3346 | FAO 280
Dein bester Freund

- Ertragsstärkster im frühen Reifebereich
- robuster Zahnmais
- sehr standfest
- rasche Kornabtrocknung

NEU

SERAFINO FAO ca. 300
Wunderbare Energie

100 % Österreich

- energiebetonte Silomaishöchstleistung
- gesunde Silage
- sehr gute Kältetoleranz
- ausgezeichnetes Stay-green

MME MILK MEAT ENERGY

NEU

FOXWAY FAO 380
Geballte Kraft

- enorme Korn- und Ganzpflanzenerträge
- schnellste Jugendentwicklung
- massiger Wuchstyp
- ideale Doppelnutzungssorte

www.saatbau.com



Vergleich der Extremwerte

Vergleiche der Extremwerte ausgewählter Qualitäts- und Ertragsparameter zweier Reifesysteme; Quelle: Amler

Reifesystem		TM-Gehalt der Gesamtpflanze		DRA-System		Differenz
Parameter	Maßeinheit	Extrem-wert %	Extremwert der Prüfparameter	Extrem-wert SRI [1]	Extremwert der Prüfparameter	der Extremwert der Prüfparameter
TM-Gehalt im Korn	%	55,2	64,5	2,96	63,2	-1,3
TM-Ertrag	dt ha $^{-1}$	39,2	171,8	2,65	178,5	6,6
Rohfasergehalt	%	36,9	18,1	2,61	17,6	-0,5
ELOS	%	37,3	70,0	2,64	70,6	0,6
Stärkegehalt	%	40,0	32,2	2,83	33,7	1,5
Nettoenergie Lakation	MJ NEL kg $^{-1}$ TM	37,1	6,6	2,62	6,7	0,1
Nettoenergieertrag	GJ NEL ha $^{-1}$	37,4	105,0	2,63	108,5	3,5
Frischsubstanzertrag (30% TM)	t ha $^{-1}$	39,2	57,3	2,65	59,5	2,2
Methanausbeute	1 kg $^{-1}$ oTS	39,2	308,1	2,33	306,3	-1,8
Methanertrag	m^3 ha $^{-1}$	40,2	4598,1	2,78	4954,4	356,4

1) SILOMAIS-REIFEINDEX (SRI)=% KORN TM / % TM DER RESTPFLANZE ALS REIFEINDIKATOR IM DYNAMISCHEN REIFE- UND ANALYSESYSTEM (DRA)

kumentiert (siehe Grafik). Bei Silo- und Energiemais stellt sich dann die Frage: In welcher Reihenfolge sind die Maissorten zu ernten? Die Antwort: Sobald das Reifeverhältnis stagniert, ist die maximale ökophysiologische Leistungsfähigkeit der Sorte unwiderruflich erreicht. Dieser Zeitpunkt kann jedoch im sub- bzw. im optimalen Reifebereich (SRI von 2,6 und darüber) liegen. Beim Körnermais ist ebenfalls die maximale ökophysiologische Entwicklung abgeschlossen. Auf physikalischem Weg wird dann weiter im stehenden Bestand Restwasser abgegeben, solange es die Witterung zulässt.

Nur wenn der Bauer den optimalen Reifepunkt erwischt, kann er die gewünschten Gebrauchswerteigenschaften bei der Ernte erreichen, die der Züchter vormals deklariert hat. Bei einem SRI von 2,6 beginnt der optimale Reifebereich für fast alle Nutzungen. Der Reifereferenzpunkt ist bei einem SRI von 2,8 (63 % TM im Korn zu 22,5 % TM der vitalen Restpflanze) erreicht, der dauerhaft angestrebt werden sollte. Die Maissorten erweisen sich dann als umwelt- und reifestabil sowie standortgeeignet, verbunden mit hoher Leistung, Gesundheit, Strukturwirksamkeit und Verdaulichkeit. Der Referenzreifepunkt darf auch überschritten werden, um eine maximale Grundfutteraufnahme zu erreichen.

Smarte Unterstützung

Neben der erweiterten Reifeanalyse bei Sortenprüfungen lassen sich die Erkenntnisse auch am smarten Feldhäcksler bei gleichzeitiger Nutzung der G/S-Reifemethode konsequent umsetzen, wenn er mit einem NIRS-Sensor am Auswurfkrümmer zur Messung des TM-Gehalts und dessen Stärkegehalts versehen ist (siehe Tabelle S. 19). Mit Kenntnis der Kornreife lässt sich der Korncracker situationsbezogen autonom, assistenzbasiert ansteuern, während mit dem Ergebnis der Alterung der Restpflanze die Häckselläge automatisch reguliert werden kann. Dieses DRA-Assistenzsystem ist nicht nur eine Entlastung des Häckslerfahrers, sondern eine Grundvoraussetzung für autonom arbeitende Erntemaschinen in der Zukunft.

Hilfe bei der Sortenwahl

Das DRA-System findet seinen Abschluss mit der standortgerechteren und nutzungsspezifischen Sortenwahl. Das zeigt sich auch bei erweiterter Auswertung der Ergebnisse der Sortenprüfung. Generell wird sichtbar, dass Mais meist nicht optimal, sondern zu spät geerntet wird. Dementsprechend sind das Ertrags- und Qualitätsniveau unbefriedigend. Die erweiterte Reifeanalyse belegt des Weiteren, dass sowohl die Zielwerte der Körnerreife (ca. 63 % TM) als auch die der Abreife der Restpflanze (< 23 % TM) außerhalb des Optimums lagen.

Der Silomais-Reifeindex ermöglicht neben der Darstellung des ökophysiologischen Reifezustandes und des reifespezifischen Sortentyps (etwa stay green) eine exakte Rangbildung der Standorteignung der Sorten. Dies ermöglicht die volle Konzentration auf wenige Spitzensorten, die sowohl den ökonomischen als auch ökologischen Anforderungen des regionalen Maisanbaus, auch unter den sozialen Gesichtspunkten eines konstanten Einkommens der Bauern und der Akzeptanz eines erweiterten Maisanbaus, genügen können.

Dr. Reinhard Amler,
ist als Agrarwissenschafter und Berater in Deutschland tätig.



Bewährte Sorten

Die LK führen alljährlich Feldversuche mit Silomais durch. Hier ein Überblick über die heurigen Ergebnisse.

Auch 2025 haben die Kammern in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Tirol Feldversuche für Silomais begleitet. Deren Ergebnisse sind auf der LK-Website abrufbar. Ergänzend dazu kann man auch auf die Versuchsergebnisse der einzelnen Saatgutfirmen zurückgreifen. Die Ergebnisse der AGES-Sortenprüfung werden Ende Jänner in der BauernZeitung veröffentlicht. Vorab die Ergebnisse einzelner regionaler Sortenversuche Silomais:

Die LK Niederösterreich hat Versuche in Aichau (Bezirk Melk) und in Oedt an der Wild (Bezirk Waidhofen/Thaya) ausgewertet. Der Versuchsstandort Aichau brachte heuer im mehrjährigen Vergleich durchschnittliche Erträge. Es wurde ein Frischmassenertrag von 42,6 t/ha erzielt. Dies entspricht – bei einer Trockensubstanz von 46,4 Prozent – einem Trockenmasse (TM)-Ertrag von rund 19,7 t/ha. Im Vorjahr lag der Ertrag mit 21,6 t/ha etwas darüber. Folgende Sorten haben sich in Aichau heuer bewährt: P8317 (ca. 280), Atlantico (270), SY Freyja (290), Micheleen (250) und KWS Monumento (ca. 290). Am Standort in Oedt an der Wild im Waldviertel betrug die Frischmasse heuer im Mittel 58,2 t/ha. Dies entspricht – bei einer Trockensubstanz von 29,5 Prozent – einem TM-Ertrag von rund 17,2 t/ha. Auch hier war der Ertrag im Vorjahr etwas höher. Folgende Sorten brachten am Standort überdurchschnittliche Erträge: Atlantico (270), P8573 (280), Serafino (ca. 300) und KWS Monumento (ca. 290).

In Oberösterreich wurden heuer wieder an zwei Standorten Sortenversuche durchgeführt, nämlich in Bad Wimsbach im Zentralraum Wels sowie in Otterbach im Bezirk Schärding. An beiden Standorten entwickelte sich der Silomais heuer noch besser als im auch schon ertragsstarken Vorjahr. In Bad Wimsbach wurden ein durchschnittlicher Trockensubstanzgehalt von 30,4 Prozent, ein durchschnittlicher Frischmasseertrag von 76,7 t/ha sowie ein daraus resultierender durchschnittlicher Trockenmasseertrag von 23,3 t/ha erzielt. Die höchsten Trockenmasseerträge erreichten die Sorten Honoreen (ca. 330), Activo (230), BRV2198B (270), SY Collosseum (290) und „P8666“ (ca. 290). In Otterbach wurde LK-Angaben zufolge etwas zu spät geerntet, was sich in hohen TM-Gehalten widerspiegelt. Der durchschnittliche Trockensubstanzgehalt betrug 37,7 Prozent, der Frischmasseertrag im Mittel 64,4 t/ha, der durchschnittliche Trockenmasseertrag von 24,1 t/ha. Die höchsten Trockenmasseerträge erreichten die Sorten Honoreen (ca. 330), Agrolupo (ca. 290), RGT Auxkar (350), KWS Monumento (ca. 290) und Micheleen“ (250).

Die LK Tirol unterhielt heuer in Vomp im Unterinntal (Bezirk Schwaz) einen Sortenversuch nach Vorfrucht Grünschnittroggen. Im Mittel der elf untersuchten Sorten wurden 65 t/ha Frischmasse geerntet. Bei einem Trockensubstanzgehalt von durchschnittlich 30,3 Prozent ergibt sich ein TM-Ertrag von 19,5 Tonnen. Darüber lag die Sorte P8573 (280), in deutlichem Abstand folgten RGT Paxxifone (290) und P8666 (290).

In Kärnten zeigten sich an allen drei LK-Versuchsstandorten die Auswirkungen der Dürre. Von den 2024 erzielten Erträgen jenseits der 25 t/ha TM blieb man weit entfernt. Die spät bzw. mittelspät angebauten Versuche im Bezirk Völkermarkt erzielten im Mittel gar nur 15,7 bis 15,8 t/ha TM. Geringfügig darüber lag der Bio-Standort am Litzlhof (Bezirk Spittal/Drau) mit 16,8 t/ha.



Datum	Zeit	Veranstaltungsort	PLZ/Ort
NIEDERÖSTERREICH			
05.01.2026	19:30	**GH Bärenwirt**	3252 Petzenkirchen
07.01.2026	18:00	**GH Bruckner**	2164 Wildendürnbach
08.01.2026	19:00	**Brauhof Dunkelstein, Fam. Diesmayr**	3121 Karlstetten
09.01.2026	19:00	**GH Schmidt**	2440 Reisenberg
OBERÖSTERREICH			
16.12.2025	19:30	**GH Schörgendorfer**	4712 Michaelnbach
07.01.2026	19:30	**GH Redl**	4331 Naarn
08.01.2026	19:30	**GH Zillner**	4952 Weng im Innkreis
09.01.2026	19:30	**Zirbenschlössl**	4621 Sipbachzell
STEIERMARK			
29.12.2025	19:00	**Fa. Gegg**	8521 Wettmannstätten
07.01.2026	19:00	**Kultursaal St. Veit**	8423 St. Veit am Vogau
08.01.2026	19:00	**GH Kraxner**	8361 Hatzendorf
BURGENLAND			
05.01.2026	18:30	**GH Schitter**	7461 Podler
09.01.2026	18:30	**GH Mirth**	7562 Eltendorf

VORTRAGSTHEMEN:
- PIONEER ERTRAGSGIGANTEN, die neue Maßstäbe setzen.
- Kwizda Agro, Top-Pflanzenschutzlösungen seit 100 Jahren.

Ihr Fachberater ist für Sie da!

Kwizda Agro, Universitätsring 6, 1010 Wien
www.kwizda-agro.at



Wirtschaftsdünger verlustarm ausbringen


FOTO: AGRARFOTO.COM

Rechtliche Vorgaben und wirtschaftliche Gründe sprechen für einen effizienteren Umgang mit dem Stickstoff im Wirtschaftsdünger. Bis Ende 2026 werden die ersten Ergebnisse der Ammoniakreduktionsverordnung überprüft.

MICHAEL STOCKINGER

Ammoniak (NH_3) ist eine gasförmige Stickstoffverbindung. In der Bildung sekundärer Luftpartikel, dem gesundheitsschädlichen Feinstaub, wird die größte Gefahr gesehen. Hauptverursacher der Ammoniakemissionen ist die Landwirtschaft und hier vor allem die Tierhaltung mit den anfallenden Wirtschaftsdüngern. Laut NEC-Richtlinie 2016/2284 muss Österreich seine Ammoniakemissionen bis zum Jahr 2030 um zwölf Prozent gegenüber dem Referenzjahr 2005 senken. Im Vergleich zu anderen Staaten – Deutschland etwa hat diese gasförmigen Stickstoffverluste um 29 Prozent zu reduzieren – ist das relativ wenig. Dennoch ist noch einige Anstrengung erforderlich.

Erleichterungen und Verschärfungen

Um die Reduktionsziele zu erreichen, wurde hierzulande die Ammoniakreduktionsverordnung erlassen und in weiterer Folge abgeändert. Umfangreicher war die zweite Novelle 2024. Man könnte attestieren, dass sich der Gesetzgeber mit dieser mehr auf jene Punkte konzentriert hat, die im Verhältnis zu den entstehenden Kosten hohe Einsparungspotenziale bringen, während es bei anderen teuren Punkten Erleichterungen gab. So ist für Bestandsanlagen zur Lagerung von flüssigem Wirtschaftsdünger und flüssigem Gärrest die ab 2028 und ab einem gesamtbetrieblichen Fassungsvermögen von 240 Kubikmeter verpflichtende feste Abdeckung oder vollflächige flexible künstliche Abdeckung gefallen, sofern eine dauerhaft stabile Schwimmdecke im Sinne der Verordnung vorliegt. Diese Decke hat unter anderem eine Mindeststärke von 20 Zentimetern aufzuweisen, kann auf natürliche Weise entstehen oder durch Einstreuung von Strohhäcksel, vergleichbaren pflanzlichen oder künstlichen Materialien induziert werden. Dadurch allein sollen den heimischen Landwirten Investitionskosten von mehr als einer Milliarde Euro erspart geblieben sein, wie der Bauernbund als scharfer Kritiker der ursprünglichen Regelung 2024 vorrechnete.

Macht Ansäuerung Sinn?

Ammoniakemissionen (NH_3) entstehen bei der Ausbringung aus Ammonium (NH_4^+). Dabei gilt: Je höher der pH-Wert, umso mehr verschiebt sich das Gleichgewicht in Richtung des Ammoniaks und damit letztlich zu gasförmigen Verlusten. Mit einer Erniedrigung des pH-Wertes bzw. Ansäuerung kann man diese Verluste daher reduzieren. Den Zusatz von Schwefelsäure, wie es in Dänemark praktiziert wird, empfiehlt Alfred Pöllinger für Österreich aber nicht. „Das ist zu gefährlich, die Schwefelsäure ist eine der stärksten Säuren, die wir haben", so der Experte von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. HBLFA-Versuche mit organischen Ansäuerungsmöglichkeiten, etwa effektive Mikroorganismen plus Glucose, Zuckerrübenmelasse, Spülmilch und Süßmolke, würden zwar zeigen, dass die Ammoniakemissionen um etwa 20 bis 25 Prozent zurückgehen, allerdings mit dem Nachteil einer hohen Geruchsbelastung.

Festmist ist nun auch rasch einzuarbeiten

Ein wichtiger Bereich, wo es zu Verschärfungen kam, ist die Einarbeitung. Schon bisher waren auf landwirtschaftlichen Flächen ohne Bodenbedeckung Gülle, Jauche, Gärrest und nicht entwässerter Klärschlamm sowie Geflügelmist einschließlich Hühnertrockenkot laut Verordnung „unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb von vier Stunden nach dem Zeitpunkt der Ausbringung einzuarbeiten" (abgesehen von bestimmten Ausnahmen). Ab 1. Jänner 2026 gilt nun die Verpflichtung auch für den gesamten ausgebrachten Festmist.

Wirtschaftsdünger sind wertvoll

Nicht nur Vorschriften sprechen für die effizientere

Nutzung der Gülle, sondern auch ihr Nährstoffwert. Alfred Pöllinger, Abteilungsleiter Innenwirtschaft HBLFA Raumberg-Gumpenstein, goss das bei einem ÖKL-Webinar zu Wirtschaftsdüngern vergangene Woche in Zahlen: „Unverdünnt oder auch leicht verdünnt liegen wir zwischen zehn und 15 Euro pro Kubikmeter Rindergülle, und zwar nach den aktuellen Mineraldüngerpreisen äquivalent berechnet."

In dieser Kalkulation sind allerdings noch keine „Humusersatzwerte" enthalten. Pöllinger bezifferte sie mit ein bis drei Euro. Schweinegülle sei in der Regel aufgrund höherer Nährstoffgehaltswerte, insbesondere Phosphat, noch höher zu bewerten.

Bei der Ausbringung größte Verluste

Rund die Hälfte der landwirtschaftlichen Ammoniakemissionen hängt mit der Ausbringung der Wirtschaftsdünger zusammen. Die wichtigsten Parameter, die die Höhe der gasförmigen Sickstoffverluste beeinflussen, sind:

- Verteiltechnik und Dauer bis zur Einarbeitung
- Wirtschaftsdüngerart und Zusammensetzung (Mist/Gülle, pH-Wert, Ammoniumgehalt und Trockengehalt, Fließfähigkeit)
- Witterung (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Windstärke, Niederschlag)
- Ausbringzeit (Jahres- und Tageszeit)
- Boden (Struktur, Wassergehalt, Bewuchs)

In der bodennahen streifenförmigen Gülleausbringung wird der mit Abstand größte Hebel gesehen. Das Ammoniak-Minderungspotenzial gegenüber der Breitverteilungstechnik soll mit Schleppschlauchtechnik bei 30 Prozent, mit Schleppschuhtechnik bei 50 Prozent und mit Gülleinjektion bei 80 Prozent liegen. Aus diesem Grund haben etwa die Nachbarländer Deutschland und Schweiz diese bodennahe streifenförmige Gülleausbringung grundsätzlich zur gesetzlichen Verpflichtung gemacht. In Österreich ist sie freiwillig und (wie auch die Güllesepararierung) mit entsprechend finanzieller Unterstützung (Investitionsförderung, ÖPUL-Maßnahme) bedacht.

Wo immer möglich bodennah streifenförmig

Von landwirtschaftlichen Institutionen kamen zuletzt Appelle an alle Betriebe mit geeigneten Flächen, noch heuer die Weichen für Investitionen zu stellen (Einzelinvestitionen, Gemeinschaftslösungen, Kooperationen, Maschinenring, Lohnunternehmer) und in die ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern und/oder Gülleseparation" einzusteigen. Denn laut Ammoniakreduktionsverordnung ist vorgesehen, dass eine Überprüfung derselben im Hinblick auf die Verpflichtungen nach dem Emissionsgesetz-Luft bis Ende Dezember 2026 zu erfolgen hat. Dabei wird unter anderem evaluiert, ob die bodennahe Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern gesetzlich angeordnet werden muss.

„Daher sollte man in der Landwirtschaft in einer solidarischen Gesamtverantwortung unbedingt danach trachten, dass bis Ende 2026 zumindest etwa elf bis zwölf Millionen Kubikmeter an flüssigem Wirtschaftsdünger bodennah streifenförmig ausgebracht werden", schreibt dazu Franz Xaver Hölzl von der LK Oberösterreich in der Oktober-Ausgabe des „Boden.Wasser.Schutz.Blatt". Dort kann man auch nachlesen, dass nach den verfügbaren ÖPUL-Daten im Jahr 2024 knapp 8,9 Millionen Kubikmeter Gülle bodennah streifenförmig ausgebracht wurden.

Anpassungen sichern die erfolgreiche Landwirtschaft der Zukunft

Landwirtinnen und Landwirte stehen täglich vor neuen Herausforderungen. Steigende Temperaturen, häufigere Extremwetter und veränderte Niederschlagsmuster setzen die Produktion zunehmend unter Druck. Damit Betriebe auch in Zukunft erfolgreich wirtschaften können, braucht es Strategien, die Klimaresilienz stärken und Ressourcen schützen.



Wissenschaftlich fundierte Methoden tragen zur Ernährungssicherheit bei.

Zentrale Rolle spielt dabei die Auswahl geeigneter Kulturpflanzen. Trockenheitstolerante sowie früh- oder spätreifende Sorten helfen, Extremwetter besser auszugleichen. Ebenso ist ein ganzjähriger Pflanzenbewuchs wichtig. Zwischenfrüchte, Untersaaten und vielfältige Begrünungen schützen den Boden vor Erosion, fördern die Bodenfruchtbarkeit und stabilisieren Nährstoffkreisläufe. Mischungen aus mehreren Pflanzenarten und -familien – etwa Leguminosen, Kreuzblütler und Gräser – stärken die biologische Vielfalt und die Resilienz der Systeme.

Wissenschaft als Basis

Ein weiterer Baustein ist die Züchtung. Sie bildet das Fundament der Landwirtschaft, indem Pflanzen und Tiere Eigenschaften entwickeln, die den Standortbedingungen entsprechen. Moderne Verfahren wie die Genomeditierung mit CRISPR/Cas ermöglichen präzise Genanpassungen – meist ohne artfremde DNA – und beschleunigen die Entwicklung klimaangepasster, widerstandsfähiger Sorten deutlich. Bei der Zucht wird nicht nur auf Ertrag und Qualität geachtet, auch bislang wenig genutzte Pflanzenbestandteile wie Stroh oder Blätter sollen besser verwertbar werden – etwa als Futtermittel, Ausgangsstoff für Fermentation oder zur Energieerzeugung. So kann pflanzliche Biomasse vollständig in Kreisläufen genutzt werden, unterstützt durch Tiere, Mikroorganismen oder Biogasanlagen.

Neue Herausforderungen bringen neue Perspektiven. Mit vielfältigen Kulturen, robusten Sorten, moderner Technik und wissenschaftlicher Unterstützung bleibt die Landwirtschaft zukunftsfähig. Der Innovationswille und das Fachwissen der Bäuerinnen und Bauern sichern dabei die Stabilität des gesamten Agrarsystems.

Mehr zum Agrar- und Ernährungssystem bietet die wissenschaftsbasierte Faktensammlung „Vom Acker zum Teller – und darüber hinaus" des Ökosozialen Forums, kostenlos erhältlich unter: *www.oekosozial.at*

ANZEIGE

Mit Unterstützung von Bund und Ländern

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

Krone setzt neue Maßstäbe und Trends



Krone – die klare Nummer eins bei Tripel Kombinationen – stößt ein neues Kapitel in Schlagkraft, Futterschonung und Verschleißverhalten auf.

Der deutsche Grünlandspezialist erweitert sein Mähwerkprogramm im Bereich Arbeitsbreite, aber auch bei den zunehmend beliebten Mähkombinationen mit Schwadzusammenführung-Systemen geht Krone ganz neue Wege.

Schlagkräftig, robust und mit ausgeklügelter Technik

Eines der neuen Modelle ist das Krone Easy Cut B 1250 Fold (12,5 Meter Arbeitsbreite), welches durch Schlagkraft, Robustheit und ausgeklügelte Technik überzeugt. Ein hydraulisches Schwenkgetriebe sorgt für ein prozessicheres Klappen der Mähholme. Eine Folgesteuerung verhindert Fehlbedienungen. Die Komfortbedienung ist serienmäßig und der patentierte Klappvorgang sensorisch überwacht. Der Auflagedruck der Mähholme kann bei allen Krone Tripelkombinationen von der Fahrerkabine aus verstellt werden. Alle Mähwerke von Krone sind ab Baujahr 2026 mit den neuen gehärteten Stahl Gleitkufen ausgestattet. Das bedeutet eine breite Auflagefläche, besseren Futterfluss, Schonung der Grasnarbe und wesentlich höhere Verschleißfestigkeit und Langlebigkeit des Mähholms.

Alle Tripelkominationen werden angeboten

Krone ist der einzige Hersteller, der alle Tripelkombinationen anbietet, mit und ohne Aufbereiter, sowie der Möglichkeit der Schwadablage mit Querförderband oder alternativ mit der BBS-Schnecken-Schwadzusammenführung. Diese ist tausendfach bewährt und bereits seit 25 Jahren beim Selbstfahrmäher Big M im Einsatz. Diese ist absolut verschleißfrei und bei jeder Futtermasse klar von Vorteil, Durchsatz und Leistung sind bei hohen Futterbeständen um bis zu 20 Prozent höher als bei einem Querförderband.

Die Schwadzusammenführung mit dem Krone Schneckensystem ist sehr nah am Mähwerkschwerpunkt platziert und somit eine sehr kompakte, nah am Schlepper gebaute Einheit – daher auch mit überschaubarer Schleppergröße fahrbar. In Verbindung mit dem Krone Frontmähwerk, wo ebenfalls die Schwadschnecke zum Einsatz kommt, kann ein Mähen in jeder Lage, ohne Futter zu überfahren, gewährleistet werden. Im Fokus jeder Krone-Technik steht, das sauberste Futter zu ernten und so den Grundstein für energiereiches Grundfutter zu legen.

Krone Frontmähwerke mit zukunftsweisender Technik

Ein Frontmähwerk, das sich in Österreich immer größerer Beliebtheit erfreut, ist das EC F 400 Fold. Ein Vier-Meter-Frontmähwerk, welches durch den patentierten Klappholm auf der Straße drei Meter breit ist und bei vier Meter Arbeitsbrei-



Innovativ: Die Krone Frontmähwerke bei allen Arbeitsbreiten auf Option mit Schneckenschwadablage



Krone Schwadablage mit Schnecke seit mehr als 25 Jahren im Selbstfahrmäher Big M bewährt. Findet jetzt optional Anwendung in allen Krone Mähwerken.



Im Einsatz: Krone EC B 1250 mit 12,5 Meter Arbeitsbreite

FOTOS: KRONE



Das Krone Tripelmähwerk mit Schwadablage erfreut sich immer größerer Beliebtheit bei den Anwendern.

te in der Wiese alle Vorteile, gerade im steilen Gelände, ausspielen kann.

Sicher auf der Straße unterwegs mit Krone

In Verbindung mit einer Schneckenzusammenführung fährt man sich trotz vier Meter Arbeitsbreite nicht auf das Futter. Das Fahren auf der Straße mit Frontmähwerken über drei Meter Transportbreite birgt immer Risiken in sich, hier gilt die Devise von Krone: perfekt im Feld – Sicher auf der Straße, das ist die sichere Zukunft.

Anbaubock Pull: Geschoben oder gezogen

Alle Frontmähwerke von Krone gibt es optional mit geschobenem sowie mit gezogenem Anbaubock Pull. Das System mit der Schnecken-Schwadzusammenführung gibt es optional bei allen Krone Frontmähwerken der Arbeitsbreite 3,2 Meter, 3,6 Meter und 4 Meter. Somit ideal für das Mähen in jeder Hanglage, ohne das gemähte Futter zu überfahren, aber natürlich auch perfekt für die tägliche Frischfutterernte.

ANZEIGE

Kontakt

Maschinenfabrik Bernard Krone GmbH & Co. KG,
Heinrich-Krone-Straße 10,
D-48480 Spelle,
www.krone-agriculture.com



FOTO: JUEFRAPHOT - STOCK.ADOBE.COM

Weihnachtspunsch

VON DER BZ-REDAKTION

Zutaten (für 4 bis 6 Personen):
2 Liter Wasser
700 ml Rotwein
1 Liter Orangensaft
300 ml Rum (80 %)
2 Orangen
1 Zitrone
4 bis 6 Zimtstangen
100 g Zucker
10 Gewürznelken

Zubereitung: In einen großen Topf Rotwein, Wasser, Zimtstangen, Gewürznelken, Zucker, Orangensaft und Rum geben und auf niedriger Stufe erwärmen, nicht kochen. Eine der zwei Orangen halbieren, den Saft pressen und in den Topf geben. Die zweite Orange sowie die Zitrone in Scheiben schneiden und ebenfalls dazugeben. Abschmecken, eventuell sieben und in Häferln servieren.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

GEWINNSPIEL

Mitmalen und gewinnen

Die BauernZeitung und der Maschinenring laden zum winterlichen Malwettbewerb ein.

ELISABETH ANGERER

Wenn der erste Schnee fällt, kehrt für viele eine winterliche Ruhe ein. Für die Winterdienst-Teams des Maschinenrings geht's dann aber erst richtig los. Mit regionaler Kraft, Technik und Hausverstand sorgen sie dafür, dass das Land auch im Winter funktioniert.

Viele der Einsatzkräfte stammen aus der Landwirtschaft und bringen ihre eigenen Maschinen mit. Sie kennen das Gelände und reagieren schnell und sicher.

Kreative Köpfe können gewinnen

In Kooperation mit dem Maschinenring Österreich veranstaltet die Österreichische BauernZeitung einen Malwettbewerb zum Thema „Winterdienst". Egal ob Schneepflug, Schneefräse oder Schaufel: Kinder bis zum Alter von 16 Jahren sind eingeladen, ein Bild zu diesem Thema zu malen oder zu gestalten. Zu gewinnen gibt es fünf Pakete, gefüllt mit unterschiedlichen Geschenken vom Maschinenring.

Also ran an die Stifte und der Kreativität freien Lauf lassen. Die Einsender der gelungensten fünf Bilder dürfen sich freuen. Einsendeschluss für die Kunstwerke ist der 16. Jänner 2026. Entweder per Post an Tiroler Bauernzeitung, z. H. Elisabeth Angerer, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, oder per Mail an angerer@tiroler-bauernzeitung.at, schicken.



FOTOS: MASCHINENRING

Zu gewinnen gibt es fünf Pakete mit Maschinenring-Artikeln.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

Kinder entdecken die Welt der biologischen Landwirtschaft

Rund 200 Klassen mit insgesamt 4.000 Schülerinnen und Schülern beschäftigten sich heuer österreichweit mit der biologischen Produktion von Lebensmitteln. Mit einer bundesweiten Aktion möchte die AMA-Marketing Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler der vierten Volksschulklassen dazu anregen, sich mit den Themen Lebensmittelproduktion und biologische Landwirtschaft zu beschäftigen. Dafür wurden gemeinsam mit Pädagoginnen und Pädagogen Unterrichtsmaterialien entwickelt, die Arbeitsblätter für Kinder sowie Hintergrundinformationen für Lehrkräfte enthalten. Die Teilnahme an der Aktion war wie jedes Jahr kostenlos und unverbindlich. Klassen, die ihre Arbeiten an die AMA-Marketing übermittelten, erhielten als Dankeschön Bio-Jausenboxen und Einkaufsgutscheine für die teilnehmenden Kinder.

Übergabe der Bio-Jausenbox

Etwa 200 Klassen schickten ihre Dokumentationen an die AMA-Marketing. Als besonderes Finale überreichten Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek den Inhalt der Bio-Jausenbox symbolisch an die Schülerinnen und Schüler der 4a der Volksschule Kleistgasse in Wien. Gleichzeitig erhielten die Kinder Urkunden für ihre Teilnahme.

Totschnig betonte bei der Übergabe die Bedeutung solcher Projekte: „Bewusstseinsbildung für heimische Lebensmittel und Ernährung beginnt im Kindesalter. Wer früh erfährt, welchen Wert unsere regionalen und biologisch erzeugten Lebensmittel haben, trifft später bewusstere Entscheidungen beim Einkauf. Die vielen kreativen Projekte der Kinder zeigen, wie groß das Interesse an der Landwirtschaft und besonders an der biologischen Produktionsweise ist.“ Auch Mutenthaler-Sipek hob den Bildungsaspekt hervor: „Wir möchten Kindern vermitteln, dass Bio mehr ist als ein Etikett. Sie lernen, wie Lebensmittel entstehen, wie biologische Tierhaltung funktioniert und warum Regionalität und Qualität zusammengehören.“ Die Aktion stehe in engem Zusammenhang mit der neuen Bio-Kampagne der AMA-Marketing, die das Bewusstsein für biologische Produkte weiter stärken soll.



Volksschüler lernen, was Bio bedeutet

Unterrichtsmaterialien online verfügbar

Die fächerübergreifenden Materialien können in unterschiedlichen Unterrichtsbereichen – von Sachunterricht über Biologie bis Deutsch – eingesetzt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen biologischer Pflanzenbau und Tierhaltung. Alle Unterlagen stehen kostenlos unter www.bioinfo.at zur Verfügung.

Mondkalender Jänner 2026

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesundes neues Jahr!

	Do 1	Fr 2	Sa 3	So 4	Mo 5	Di 6	Mi 7	Do 8	Fr 9	Sa 10	So 11	Mo 12	Di 13	Mi 14	Do 15	Fr 16	Sa 17	So 18	Mo 19	Di 20	Mi 21	Do 22	Fr 23	Sa 24	So 25	Mo 26	Di 27	Mi 28	Do 29	Fr 30	Sa 31
Tierkreiszeichen & Tagescharakter		14:10		14:44		17:58			01:07		11:56			00:34		12:48		23:18			07:50		14:26		19:06		21:55		23:32		
Mondphasen		◗	●							☾						◡		○							◖				◗		
Bäume/Sträucher pflanzen																															
Blumen gießen																															
Brot backen																															
Düngen																															
Einkochen/Einfrieren																															
Ernten/Lagern																															
Fenster putzen																															
Haare schneiden																															
Holz schlagen																															
Kräuter sammeln (trockenes Wetter)	Blüten		Alle	Blatt	Samen		Wurzeln		Blüten			Alle		Samen			Wurzeln		Blüten		Blätter			Samen		Wurzeln		Blüten		Blätter	
Nagelpflege																															
Nährende Gesichtspflege																															
Obstbaumschnitt																															
Schädlingsbekämpfung							U	U						O	O	O	U	U													
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																															
Blütenpflanzen säen und pflanzen																															
Blattpflanzen säen und pflanzen																															
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																															

TIPP: Vollmond und die drei Tage vorher: sehr schlechte Zeit für Impfungen!

◗ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ◠ unter sich ◡ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: **O** = Oberirdisch, **U** = Unterirdisch, **S** = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.



Neben dem Budget wurden bei der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Salzburg noch mehrere Anträge der Fraktionen diskutiert und abgestimmt.

FOTO: LK SALZBURG/DÜRNBERGER

LK-Vollversammlung beschließt Budgetplan

Nach umfassenden - zum Teil auch in der Öffentlichkeit ausgetragenen Diskussionen - wurde in der Vollversammlung der LK Salzburg Anfang Dezember der Budgetplan der Kammer beschlossen.

Mit Spannung wurde die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Salzburg erwartet, in der die Präsentation und der Beschluss des Budgets 2026 auf der Tagesordnung stand. Es sieht Ausgaben von insgesamt 16,2 Millionen Euro vor. Das Betriebsergebnis wird mit etwa 70.000 Euro leicht negativ ausfallen, der Bilanzverlust beträgt trotz erheblicher Einsparungen voraussichtlich 480.000 Euro. Nach eingehender und sachlicher Diskussion wurde der Vorschlag dann mit großer Mehrheit beschlossen.

Budget mit Weitblick

Der neue Kammeramtsdirektor Mag. Franz Wieser betonte bei der Präsentation, dass der Jahresvoranschlag vorsichtig kalkuliert sei: „Es ist ein Budget mit Bodenhaftung, das uns allen viel abverlangen wird. Im Fokus stehen deutliche Einsparungen beim Personal. Konkret sollen etwa sechs Dienstposten wegfallen, indem ausscheidende Mitarbeiter nicht nachbesetzt werden. Auch die Reisekosten werden um mehr als ein Drittel gekürzt, die Entschädigungen für Funktionäre werden nicht erhöht.“ Wieser kritisierte auch, dass die vorherige Kammerführung das strukturelle Defizit der LK nicht rechtzeitig angegangen sei. Ganz wesentlich sei für ihn, dass in der LK eine neue Führungskultur auch im Bereich des Finanzmanagements etabliert werde. Die Führungskräfte werden künftig deutlich stärker in die Voranschlagsplanung und auch den Budgetvollzug eingebunden.

Anträge eingebracht

Neben dem Budget wurden noch weitere Anträge eingebracht und diskutiert. Zwei dringliche Anträge wurden vom Salzburger Bauernbund eingebracht. Einer zum Thema Bürokratieabbau speziell bei Biobetrieben (Streichung der Drei-Jahres-Frist bei betriebsbezogenen Eingriffen wie Enthornung, Abschaffung des Antrages für fallweise Eingriffe und einen erleichterten Zugang zu konventionellen Zuchtstieren und Flächen). Der zweite hat die Harmonisierung zwischen Gewerblichem Sozialversicherungsgesetz (GSVG) und Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) unter Berücksichtigung der speziellen Bedürfnisse der Berufsgruppen zum Inhalt. So bestehe in einigen Bereichen nach wie vor doppelte Versicherungspflicht, ohne dass die Leistungen in Anspruch genommen werden könnten.



FOTO: LK SALZBURG/DÜRNBERGER

Kammerdirektor Franz Wieser

Bodennahe Gülleausbringung

Zwei weitere Anträge des Bauernbundes beschäftigen sich mit dem Thema der bodennahen Gülleausbringung. Hier wird gefordert, dass die förderbare Menge von 50 auf 80 m³ erhöht wird. Ebenfalls eingebracht wurde ein Antrag zur Erweiterung des Hundeführerscheins um das Modell „richtiges Verhalten auf Almen und der Umgang mit Weidevieh“.

Höhere Buchführungsgrenze und Entlastung bei Almausschank

Im beschlossenen Entbürokratisierungspaket der Bundesregierung wurden zentrale Themen für die Bäuerinnen und Bauern umgesetzt. Vor allem die Erhöhung der Buchführungsgrenze auf 1 Million Euro und der Entfall des Flaschengebindezwangs beim Almausschank bringen Erleichterung für die Landwirte.

Die Bundesregierung hat ein umfassendes Entbürokratisierungspaket beschlossen, das insbesondere für bäuerliche Familienbetriebe spürbare Erleichterungen bringt. Die Anhebung der Umsatzgrenze für die Buchführungspflicht von 700.000 Euro auf 1 Million Euro wurde umgesetzt. Damit wird der gestiegenen Kosten- und Preissituation Rechnung getragen und unnötiger bürokratischer Aufwand reduziert.



FOTO: ZAUNER/LAND OBERÖSTERREICH

Der Wegfall des Flaschengebindezwangs auf Almen spart Kosten, reduziert Abfall und erleichtert die Bewirtung auf abgelegenen alpinen Standorten.

Mehr Umsatz durch Teuerung

Dies war eine langjährige Forderung des Bauernbundes. Bauernbund-Präsident Abg.z.NR DI Georg Strasser betont, dass viele Betriebe in den vergangenen Jahren allein durch die Teuerung über die bisherigen Umsatzgrenzen geraten seien und das ohne tatsächlich mehr Einkommen zu erzielen. Es sei daher gerecht, diese Höfe nicht zusätzlich mit doppelter Buchführung zu belasten, sondern ihnen mehr Zeit für ihre eigentliche Arbeit in Stall, Feld und Wald zu lassen.

Entfall des Flaschengebindezwangs

Weitere Entlastungen bringt der Entfall des Flaschengebindezwangs beim Almausschank im land- und forstwirtschaftlichen Nebengewerbe. Künftig dürfen Getränke auf Almen offen ausgeschenkt werden. Das spart Kosten, reduziert Abfall und Energieverbrauch und erleichtert die Bewirtung auf oft abgelegenen alpinen Standorten. Strasser unterstreicht, dass Almwirtschaften einen wichtigen Beitrag zur Kulturlandschaft und zum Tourismus leisten und dafür praxisnahe Regelungen statt kleinteiliger Vorschriften benötigen.

Wölfe haben heuer in Salzburg 37 Nutztiere gerissen


FOTO: STOCK.ADOBE.COM/NICOLETTE WOLLENTIN

Heuer waren in Summe ca. 10 unterschiedliche Wölfe in Salzburg präsent.

Hannes Üblagger, Wolfsbeauftragter des Landes Salzburg, zieht Bilanz über das Jahr 2025.

Insgesamt wurden 37 Tiere auf Salzburgs Almen nachweislich von mehreren Wölfen gerissen. Ein Schadwolf wurde Anfang August in Maria Alm laut Verordnung erlegt. Den ersten Riss eines Nutztieres registrierten die Behörden am 14. Juli in Pfarrwerfen, den bisher letzten am 17. Oktober wiederum in Pfarrwerfen. Zu den 37 nachweislich von Wölfen gerissenen oder durch Hetzjagd zu Tode gebrachten Tieren kommen vier verletzte und 28 vermisste. Insgesamt geht der Wolfsbeauftragte davon aus, dass sich heuer zirka zehn Wölfe zumindest vorübergehend im Bundesland Salzburg aufgehalten haben. 15.000 Euro Entschädigung wurden an Almbauern ausgezahlt.

Netzwerkabend im Zeichen nachhaltiger Raumplanung



FOTO: MORITZ ENGEL

(v.l.): Michael Lerchner, LAbg. Martina Berthold, Präsidentin Anna Doblhofer-Bachleitner, Ulrike Regner, Michael Mitter und Robert Krasser

Das Ökosoziale Forum Salzburg lud zum 4. Ökosozialen Netzwerkabend in den Wissenspark Urstein. Rund 40 Teilnehmer:innen diskutierten unter dem Titel „Lebensraum unter Druck: Gesellschaft, Natur und die Frage nach dem Eigenheim“ über die Herausforderungen und Chancen einer nachhaltigen Raumordnung.

Präsidentin Anna Doblhofer-Bachleitner eröffnete die Veranstaltung und betonte die Bedeutung des Formats: „Unser Ziel ist es, Informationen aus erster Hand zu gewinnen und kontroverse Themen konstruktiv zu diskutieren.“

Der Abend zeigte: Nachhaltige Raumplanung ist ein Schlüsselthema für Gesellschaft und Natur – und erfordert den Dialog aller Beteiligten.

Falls die Zeitung auch anderweitig verwendet wird ...

BZ-App. Jederzeit. Überall.
Inklusive E-Paper.

App-Download





www.bauernzeitung.at

Bäuerinnen als tragende Säulen des Ehrenamts

Das Ehrenamt ist im ländlichen Raum Salzburgs fest verankert und aus dem täglichen Zusammenleben nicht wegzudenken. Vieles, was Gemeinschaft, Zusammenhalt und Lebensqualität am Land ausmacht, wird von engagierten Freiwilligen getragen. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Salzburger Bäuerinnen.

Gerade im ländlichen Raum werden Zusammenhalt und Gemeinschaft in den Gemeinden durch das ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung aufrecht erhalten. Eine zentrale Rolle nehmen hier die Bäuerinnen ein. „Sie sind der Motor für lebendige Dörfer und starke Regionen“, betont die Salzburger Landesbäuerin Claudia Entleitner anlässlich des Tages des Ehrenamtes.



FOTO: HANNAH MOSENBICHLER

Die ORF Christbaumaktion wird von den Bäuerinnen jährlich mit Kletzenbrot und Glühmost unterstützt.

Einsatz vielfältig und unverzichtbar

Ob bei Feuerwehr und Vereinen, in der Brauchtumspflege, in Pfarren, bei Bildungsangeboten oder im kommunalen Umfeld – der ehrenamtliche Einsatz der Bäuerinnen ist vielfältig und unverzichtbar. Durchschnittlich investieren sie neben Familie und Betrieb zwei bis drei Stunden pro Woche in die Gemeinschaft, jede Fünfte sogar bis zu sechs Stunden. „Dieser Einsatz ist nicht in Geld aufzuwiegen. Er schafft Teilhabe, ermöglicht Wissensaustausch und stärkt den sozialen Zusammenhalt im ländlichen Raum“, so Entleitner.

Beitrag zur Bewusstseinsbildung

Wie wertvoll dieses Engagement ist, zeigen auch Schulaktionen, bei denen Ortsbäuerinnen Kindern Landwirtschaft und regionale Lebensmittel näherbringen. Solche Initiativen leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und zur Verbindung zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.

Gleichzeitig stellt das Ehrenamt hohe Anforderungen an Zeit, Organisation und persönliche Ressourcen. Umso wichtiger sind passende Rahmenbedingungen und Wertschätzung. „Bäuerinnen übernehmen Verantwortung, geben Orientierung und gestalten Zukunft. Politik und Gesellschaft sind gefordert, Strukturen zu schaffen, die ehrenamtliches Engagement langfristig ermöglichen und unterstützen“, appelliert Entleitner.

Europäische Agrarpolitik am Scheideweg

Mit dem neuen Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) ab 2028 und der nächsten Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik steht die EU vor einer agrarpolitischen Bewährungsprobe.

Seit Herbst 2024 arbeitet die Europäische Kommission an ihrem Budgetvorschlag, der dann im Juli 2025 offiziell vorgelegt wurde. Seither laufen intensive Verhandlungen zwischen Kommission, Rat und Europäischem Parlament. Erste Diskussionen der Staats- und Regierungschefs fanden im Dezember 2025 statt, eine endgültige Einigung wird erst 2026 oder 2027 erwartet. Der neue Finanzrahmen soll schließlich ab 1. Jänner 2028 gelten.

„Im Raum stehen Budgetkürzungen, weniger Mitspracherecht der bäuerlichen Vertreter und Unsicherheiten bei der Verteilung der Gelder. Es drohen tiefgreifende Änderungen mit unklaren Folgen für Einkommen und Planungssicherheit.“ führt die Pongauer Nationalrätin Carina Reiter aus.

Der aktuelle Zeitplan

Das Europäische Parlament präsentierte einem Zwischenbericht. Dieser wurde am 11. Dezember 2025 im Haushaltsausschuss präsentiert. Stellungnahmen folgen im März 2026, die formelle Annahme der Parlamentsposition im April. Ab Mai 2026 verfügt das Parlament dann über sein offizielles Verhandlungsmandat.

In der entscheidenden Phase müssen Rat und Parlament dann eine Einigung erzielen. Den Abschluss bildet ein weiterer EU-Gipfel, auf dem die Staats- und Regierungschefs die endgültigen Budgetzahlen, die Mittelverteilung, Rabatte und das Gleichgewicht zwischen nationaler und EU-Finanzierung festlegen. Erst danach folgen die Schlussabstimmungen: Der MFR benötigt eine Mehrheit im Parlament und Einstimmigkeit im Rat, während die Eigenmittelentscheidung zusätzlich von allen nationalen Parlamenten ratifiziert werden muss.

Agrarpolitik muss Einkommen sichern

„Die Bäuerinnen und Bauern können nur dann die an sie gestellten Anforderungen erfolgreich umsetzen, wenn die Betriebe davon leben können. Steigende Produktionskosten, volatile Märkte und der internationale Wettbewerbsdruck finden in den aktuellen Budgetdebatten bislang zu wenig Beachtung. Wenn die EU den ländlichen Raum erhalten will, braucht es eine Agrarpolitik, die Einkommen sichert, regionale Wertschöpfung stärkt und bäuerliche Arbeit anerkennt. Eine Agrarpolitik über die Köpfe der Bauern hinweg wird langfristig ihre Akzeptanz verlieren“, so Carina Reiter.



FOTO: REITER

Abg z NR Carina Reiter

Mehr Kooperation beim Gemeindeausgleichsfonds

Der Gemeindeausgleichsfonds, kurz GAF, ist das finanzielle Rückgrat für die heimischen Kommunen, wenn es um die Erhaltung und den Ausbau der Infrastruktur wie Pflichtschulen, Kindergärten, Seniorenheime, Straßen, Gemeindeämter und Feuerwehrhäuser geht. Die Richtlinien zur Vergabe der Fördergelder wurden in der letzten Sitzung des GAF-Beirates an die aktuellen Herausforderungen angepasst.



Die Mitglieder des GAF Beirates haben die Richtlinien zur Vergabe der Fördergelder an die aktuellen Herausforderungen angepasst.

GAF als finanzielles Rückgrat

Die Aufgaben für die Salzburger Gemeinden werden mehr, die Kosten steigen und damit der Druck auf jene Verwaltungseinheit, die den Bürger/innen am nächsten steht. „Der Gemeindeausgleichsfonds ist das finanzielle Rückgrat für jene Kommunen, die große Investitionen nicht aus eigener Kraft stemmen können. Mit der Anpassung der Richtlinien reagieren wir auf die zunehmend schwieriger werdenden Rahmenbedingungen und die finanzielle Situation vor allem in den Ausgleichsgemeinden im Bundesland und versuchen diese bestmöglich zu unterstützen“, so Landeshauptfrau Karoline Edtstadler.

Zusammenarbeit wird gefördert

Mit den angepassten Richtlinien setzt der GAF auf noch mehr Zusammenarbeit. Für Standortzusammenlegungen und die Synergienutzung innerhalb einer Gemeinde werden Förderanreize geschaffen. Recyclinghöfe in kleineren Gemeinden beispielsweise werden nur noch bei interkommunaler Zusammenarbeit und gemeinsamen Betrieb gefördert. Auch werden die Förderquoten des GAF künftig nach Finanzkraft und Einnahmesituation der jeweiligen Gemeinde angepasst, um noch treffsicherer bei wichtigen Investitionen zu unterstützen.

300 Anträge im Jahr 2025

Wie sehr die Gemeinden auf die Förderungen des GAF zählen, zeigt auch die Zahl der Anträge im heurigen Jahr. Rund 300 waren es bisher und diese würden in Summe zirka 200 Millionen Euro an neuen Investitionen bewirken. Edtstadler: „Der GAF ermöglicht nicht nur Projekte, die den Salzburgerinnen und Salzburgern ganz unmittelbar nützen. Er löst umfangreiche Investitionen aus, die wiederum zu Jobs und Wertschöpfung im gesamten Bundesland führen.“

Landesregierung präsentiert Pflegebeauftragten

Mit Karl Schwaiger übernimmt ein Profi mit mehr als 40 Jahren Erfahrung die Federführung bei der Pflegeplattform des Landes. Erstmals wurde mit ihm ein Pflegebeauftragter bestellt.

Die Arbeitsausschusssitzung der Landesregierung hat sich Mitte Dezember intensiv mit den Themen Pflege und Gesundheit befasst. Klar ist, dass es für beide Bereiche eine Perspektive geben muss. Die Landesregierung hat daher beschlossen, dass es eine Neuauflage der Pflegeplattform geben wird, um das Berufsbild Pflege weiter zu stärken. Weiters wurde bei der Sitzung eine richtungsweisende Personalie beschlossen: Ein eigener Pflegebeauftragter für das Bundesland.

Neuer Pflegebeauftragter

Die Pflegeplattform III wird künftig von Karl Schwaiger geleitet. Die Landesregierung installiert damit erstmals einen eigenen Pflegebeauftragten. Schwaiger ist aktuell Pflegedirektor der Landeskliniken Hallein und St. Veit sowie Obmann der Hospizbewegung Salzburg und kennt den intra- und extramuralen Bereich bestens. Der Pongauer hat mehr als 40 Jahre Erfahrung als Pflegeperson, Pflegemanager und Pflegewissenschaftler und wird in Salzburg und ganz Österreich als Experte in diesem Gebiet anerkannt. Darüber hinaus war Schwaiger bereits in den bisherigen Pflegeplattformen (I und II) vertreten.

Große Weichenstellungen

Der neue Pflegebeauftragte Karl Schwaiger betont: „Wir stehen im Bereich der Pflege vor großen wirtschaftlichen



Landesrätin Daniela Gutschi und Landesrat Wolfgang Fürweger mit dem neuen Pflegebeauftragten des Landes Salzburg Karl Schwaiger (Mitte).

und personellen, aber auch organisatorischen und strukturellen Weichenstellungen. Das Thema ist von viel Kritik, hohem Anspruchsdenken und Polarisierung begleitet. Ich sehe diese Aufgabe daher als große persönliche, aber noch viel mehr als gesamtgesellschaftliche, gemeinsame politische Herausforderung“, und ergänzt: „Wir sind in Salzburg in vielen Bereichen innovativ und vorbildlich in der Pflege, besonders im Bereich der Ausbildung von der Pflegefachassistenz bis zum Studium an der Fachhochschule.“



GOLD VERBINDET GENERATIONEN.



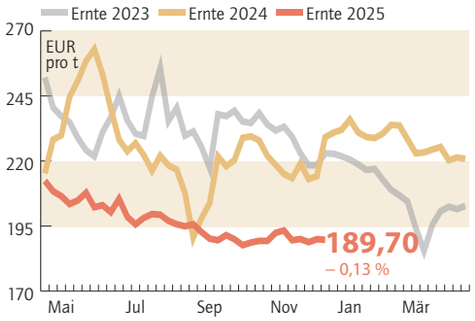
Raiffeisen wünscht Ihnen ein besinnliches Fest und schöne Momente mit Ihren Liebsten. Mit Gold schenken Sie Werte, die bleiben – ein Symbol für Beständigkeit und Verbundenheit. Auf ein neues Jahr, in dem wir gemeinsam mehr erreichen können.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

salzburg.raiffeisen.at

Weizenpreis

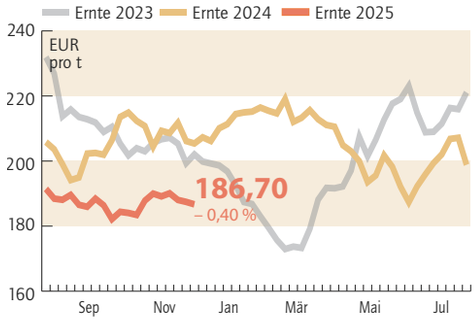
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

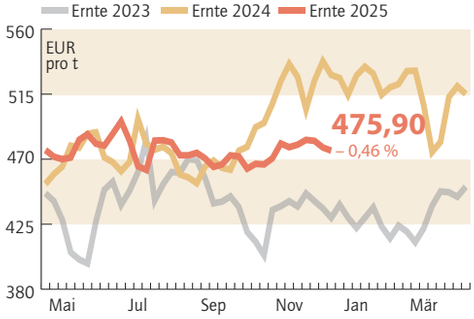
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Rekordernten in Südamerika

Die internationalen Getreidemärkte gerieten in der vergangenen Woche erneut unter Druck – Auf die Kauflaune drückten einmal mehr die hohen Getreidelagerbestände auf der Nordhalbkugel sowie die sehr starken Ertragsaussichten auf der Südhalbkugel – So sind in Brasilien und Argentinien die Witterungsbedingungen für die Pflanzenentwicklung aktuell nahezu ideal – Argentinien hat letzten Donnerstag die Schätzung der Weizenernte von 24,5 Mio. Tonnen auf 27,7 Mio. Tonnen nochmals angehoben – Für die Maisernte wird nun ein Rekordwert von 61 Mio. Tonnen erwartet – Darüber hinaus steuert auch Australien auf eine überdurchschnittlich starke Weizenernte zu – An der Euronext Paris gab der März-Weizenkontrakt in der Vorwoche um 1,6 Prozent auf 187,75 €/t nach – Der März-Maiskontrakt verbilligte sich im Wochenvergleich um 0,9 Prozent auf 186 €/t – Am heimischen Kassamarkt gab es in der vergangenen Woche moderate Umsätze bei Brotgetreide – Futtergetreide wurde von den Verarbeitern kaum nachgefragt – An der Wiener Produktenbörse verteuerte sich Qualitätsweizen um 1,5 € auf 206 €/t – Mahlweizen legte seit der letzten Notierung Mitte November moderat auf 200 €/t zu.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 10.12.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	202–210
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	200
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	210
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 11.12.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	180–185
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	175–180
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	355–365
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	385–390
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	450–460
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		395–405
Sojabohnen für Futterzwecke		395–405

KARTOFFELMARKT

Überschaubarer Exportmarkt

Der heimische Speisekartoffelmarkt präsentiert sich in der letzten Woche vor Weihnachten unspektakulär – Die verfügbaren Angebotsmengen sind weiterhin mehr als ausreichend – Angesichts einer gedämpften Preiserwartung wollen viele Landwirte lieber heute als morgen ihre Vorräte vermarkten – Auf der Nachfrageseite lief der Inlandsabsatz zuletzt auf gut durchschnittlichem Niveau – Üblicherweise werden die Lebensmitteleinkäufe erst kurz vor dem Weihnachtsfest getätigt, sodass auch der Speisekartoffelabsatz in den nächsten Tagen nochmals kräftig anziehen dürfte – Am Exportmarkt bleiben die Absatzmöglichkeiten dagegen überschaubar – Bei den Preisen gibt es seit Wochen keine Bewegung – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten weiterhin bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei unverändert Abzüge für Logistikaufwände und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich lag das Preisniveau zuletzt bei 15 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 11.12.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11% Prot., 78 kg/hl	390–400
Hartweizen	lose, mind. 11% Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	335–355

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at



Von einem Überschuss an Eiern kann heuer europaweit keine Rede sein.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Vogelgrippe verändert den Eiermarkt

Das Geschäft mit Eiern und Geflügel war heuer weltweit geprägt durch ständige Vogelgrippeausbrüche. In Verbindung mit einer regen Nachfrage ergab sich insbesondere für Eier eine komfortable Absatzsituation.

CLEMENS WIELTSCH

Laut Angaben der Europäischen Kommission wurden EU-weit im Zeitraum 1. Oktober bis 4. Dezember insgesamt 355 Vogelgrippe-Ausbrüche auf Geflügelbetrieben gemeldet. Mehr als neun Millionen Tiere mussten gekeult werden. Deutschland ist mit 143 Ausbrüchen und rund zwei Millionen Tieren heuer besonders stark betroffen. Zahlreiche Ausbrüche wurden auch aus Frankreich (87), Italien (29), Polen (20) und den Niederlanden (18) gemeldet.

Vor allem Hennen gekeult

Mit insgesamt 122 Meldungen waren Putenhaltungen am stärksten betroffen. Legehennenbestände verzeichneten 44 Ausbrüche, stellten jedoch mit 46 Prozent den größten Anteil der gekeulten Tiere. „Europaweit erschwert die Vogelgrippe die Koordination der Liefermengen und beeinträchtigt die Lieferketten. Die Versorgung bleibt angespannt, und in vielen Mitgliedstaaten haben sich die Eierpreise im Großhandel deutlich erhöht“, teilt die AMA-Marktabteilung diesbezüglich mit.

Importdruck, Fehlanzeige

Auch die EZG Frischei berichtet von im heurigen Jahr völlig neuen Voraussetzungen: „Früher saisonal, zu den Zeiten der Vogelzüge im Herbst und Frühjahr, ist die Geflügelpest jetzt eine permanente Gefahr das ganze Jahr hindurch.“ Die gekeulten Tiere fehlen demnach in der Eierproduktion, was auch auf den österreichischen Markt durschlage. „Derzeit gibt es keinen Importdruck aus dem Ausland, da fast keine billigen Eier auf dem europäischen Markt erhältlich sind“, teilt die EZG in ihrem Jahresrückblick mit. Die Nachfrage nach österreichischen Eiern sei entsprechend angestiegen. „Dazu kommt eine noch lebhaftere Nachfrage der Verbraucher nach Frischeiern, da das Ei immer beliebter wird“, heißt es außerdem.

Der Pro-Kopf-Verbrauch konnte sich schon 2022 und 2023 sehen lassen. Die AMA nannte 248 Eier pro Person und Jahr als Größenordnung. Im Vorjahr lag der Selbstversorgungsgrad laut Statistik Austria bei 87 Prozent.

Einzelne Klassen knapp

Derzeit bestimme die vorweihnachtliche Backsaison das Geschäft mit Frischeiern. „Obwohl die heimische Produktion insgesamt gut aufgestellt ist, kann es durch die zahlreichen Ausstallungen passieren, dass genau das Ei der gewünschten Gewichtsklasse und Haltungsform gerade nicht verfügbar ist“, wissen die Experten der EZG. Alternativen dazu werde es aber immer geben. Laut AMA zogen die Packstellenpreise schon im November gegenüber dem Vormonat an. Den Analysten zufolge wurden in der Boden- und Biohaltung deutliche Preissteigerungen beobachtet.

Attraktive Preise

In der absatzstärksten Gewichtsklasse M erreichte Bioware durchschnittlich 32,66 Euro je 100 Stück. Ein Plus von 27 Cent gegenüber Oktober. Bodenhaltungseier wurden für 17,21 Euro je 100 Stück gehandelt (+19 Cent). Die durchschnittlichen Verkaufspreise für Freilandeier der Klasse M waren mit 20,69 Euro je 100 Stück stabil zum Vormonat (+2 Cent). „Die Preise aller Haltungsformen lagen über dem Vorjahresniveau“, resümieren die Experten.

Ertragsstarke Silomaissorten



Diese neuen ertragsstarken Silomaissorten sind ideal für den Betrieb.

Cabalio RZ 270 ist der Dominator im Körner- und Silomaisertrag. Der neue Hartmais aus dem Hause KWS zeichnet sich durch eine schnelle Jugendentwicklung, einen mittelhohen Wuchs und sehr starken Kolben mit schneller Abtrocknung aus. Cabalio RZ 270 dominiert 2024 und 2025 auf allen Lagen in Österreich in den offiziellen Ergebnissen der Landwirtschaftskammer und der AGES Wien.

Diese Sorte kann in Österreich auf allen Lagen und für alle Nutzungen ideal eingesetzt werden. KWS Monumento RZ ~290 zeichnet sich durch die sehr schnelle Jugendentwicklung und die starke Kombination aus Qualität und Ertrag aus. KWS Monumento RZ ~290 ist eine wuchtige, gesunde, standfeste und lange grün bleibende Hybride mit starken Kolben, daher der perfekte Silomais mit langem Erntefenster. In den offiziellen Versuchen der Landwirtschaftskammer NÖ, OÖ beweist diese Sorte ihr Potential.

www.kws.com

FIRMENMITTEILUNG

Probstdorfer Maisportfolio 2026

Die Probstdorfer Saatzucht deckt mittlerweile mit dem bewährten Micheleen (250) und dem starken Brevant-Portfolio den Reifebereich von FAO 250 bis FAO 430 (BRV1012D) ab. Neu im Programm ist für den kommenden Frühjahrsanbau BRV2198B (270). Dieser ist ein mittelfrüher Zahnmais mit zügiger Jugendentwicklung und raschem Abtrocknungsverhalten für alle reiferelevanten Standorte in Niederösterreich, in Oberösterreich, in der Steiermark und in Kärnten.Das Kernsegment von BRV2198B ist mit Sicherheit der Anbau als Körnermais, doch die ersten Ergebnisse der Silomaisprüfung (Bad Wimsbach 2025) sind auch sehr vielversprechend. Von den Hochertragssorten im späten Reifebereich, BRV2309D (410) und BRV1012D (430) steht heuer erstmals ausreichend Saatgut zur Verfügung. Kunden profitieren bis zum 30.01.2026 von der Prostdorfer Frühbezugsaktion für das gesamte Probstdorfer Maissortiment und sparen elf Euro pro Packung, danach können bis Ende Februar noch sechs Euro pro Packung gespart werden.



Das Probstdorfer Maisportfolio bieten den Kunden ideale Sorten an.

Mehr zu dieser Aktionen und zu den Sortenleistungen findet man auf der Homepage.

www.probstdorfer.at

FIRMENMITTEILUNG

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH



Einsatzprofis aus dem gesamten Alpenraum vertrauen im Winterdienst auf Traktoren und Transporter von Lindner. Die Einsatzgebiete reichen von der Schneeräumung bis zum Salzstreuen. Für perfekte Ergebnisse auf winterlichen Straßen und Wegen ist die optimale Abstimmung zwischen Fahrzeugen und den jeweiligen Anbaugeräten entscheidend. Ein perfektes Beispiel ist die Kombination aus Lintrac und Schneefräse. Der Lintrac 130 spielt seine Stärken im Zusammenspiel mit der Frässchleuder des Tiroler Herstellers Kahlbacher aus. Dank stufenlosem Getriebe lassen sich Schneehöhen von mehr als einem Meter mit fünf km/h und ohne Unterbrechung der Zugkraft bewältigen. Selbst wenn der Traktor mit einem Rad auf der Straße und dem anderen auf dem Gehsteig unterwegs ist, bleibt die Fräse waagrecht. Das gewährleistet ein sauberes und gleichmäßiges Räumergebnis. Ausgesprochen effizient ist das Zusammenspiel von Schneefräse und 4-Rad-Lenkung. Sie ermöglicht überdurchschnittliche Wendigkeit beim Manövrieren am Straßenrand oder in engen Kurven und sorgt für höchste Präzision im Wintereinsatz.

epp efficient power program

Hartmetall-Gegenschneide für den Feldhäcksler BiG X

Krone bietet nun für seinen Häcksler eine mit Hartmetallblöcken bestückte Gegenschneide, die „extrem verschleißresistent“ sein soll. Zum Einsatz kommen gesintertes Wolframkarbid und Kobalt. Für die optimale Verbindung mit dem Stahlkörper wird das Hartmetall mit einem speziellen Lötverfahren auf den eigens dafür konstruierten Stahlkörper aufgebracht.

Der Einsatz beim Gras- bzw. Ganzpflanzensilage(GPS)-Schnitt führt aufgrund höherer abrasiver Belastung zu stärkerem Verschleiß als bei Mais. Daher empfiehlt Krone folgende Nutzungsweise: Nach dem ersten Einsatz in Mais sollte mit derselben Seite der Gegenschneide anschließend in Gras und GPS gearbeitet werden. Danach kann die Seite der Gegenschneide gewechselt werden, um erst in Mais und dann wieder in Gras und GPS eingesetzt zu werden. „Auf diese Weise nutzt sich die Schneidkante sehr gleichmäßig ab und ermöglicht eine extrem hohe Nutzungsdauer über mehrere Erntejahre hinweg“, erklären die Produktexperten.



Die mit Hartmetall bestückte Gegenschneide des BiG X

Jetzt für den begehrten Austro Vin Award bewerben

Nur noch bis zum 9. Jänner 2026 können Bewerbungen für den Austro Vin Award 2026 eingereicht werden. Der renommierte Preis wird seit 2020 im Zwei-Jahres-Turnus auf der Austro Vin vergeben und zeichnet innovative Technik in den Kategorien Wein- und Obstbau, Kellereitechnik, Vermarktung und Nachhaltigkeit aus. Die Austro Vin findet von 29. bis 31. Jänner 2026 in Tulln statt.

Aussteller können ihre Produkte über das Anmeldeformular per E-Mail an hillbrand@bauernzeitung.at einreichen. Eine Expertenjury bewertet die Einreichungen anschließend. Das Formular mit den Teilnahmebedingungen ist auf der Website auffindbar. Einfach Formular ausfüllen und mit mindestes einem Bild einreichen.



Auch dieses Jahr nimmt sich Garofalo wieder der Gestaltung an.

Hier bewerben
QR-Code scannen und für den Austro Vin Award bewerben

Austro Vin
TULLN
WEINBAU • OBSTBAU
KELLEREITECHNIK • VERMARKTUNG
DIE FACHMESSE:
29.–31. JÄN. 2026
Messe Tulln
www.messe-tulln.at

PACHT

Verpachte kleinere Landwirtschaft, ca. 6 ha, jetzt als Alm genutzt, für Schafe, Jungvieh oder dergleichen im Kitzbüheler Skigebiet mit kleiner Wohnung und Stall, ab Frühjahr 2026. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K01381 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Pachtfläche im Raum Absam als Grünfläche oder Acker zu verpachten, 0676/6217220. Tirol/25K01346

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com Tirol/25K00056

REALITÄTEN

Dr. Steiner Immobilien OG. Tiroler Unterland: Rarität, Traumlage – Landwirtschaft mit ca. 10 ha zu verkaufen, 2 Gebäude, 2 Freizeitwidmungen, Fischteich und großes Brennrecht. Näheres unter info@immosteiner.com Tirol/25K01380

Verkaufe Wald, ca. 3 ha, Itter, 0664/4049845. Tirol/25K01375

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K01110

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter Tirol/25K00055

PARTNERSUCHE

Mein Weihnachtswunsch! Vernünftiger Landwirt mit viehlosen Acker und Weinbaubetrieb 58/180 sucht nette Frau für gemeinsame Zukunft um füreinander da zu sein, ganz jünger. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K01349 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/25K01298

Anton, 62 Jahre und Witwer aus dem Bezirk Schwaz, sucht auf diesem Wege eine nette, häusliche Partnerin fürs Leben. Wenn möglich ohne Haustiere (Tierhaar-Allergie). Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K01347 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Lebensfroher Landwirt, 52 J, aus dem südlichen Mostviertel, sucht liebevolle, ehrliche Frau für gemeinsame Zukunft, 0664/73947219. NÖ/25K01387

FUTTERBÖRSE

Belüftetes Heu, 1er-, 2er- & 3er-Schnitt, von Landwirt zu verkaufen, nur Abholung möglich, +49/172/8202202. Tirol/25K01382

Größere Menge an Futterkartoffeln, abgesackt, 25 kg, zu verkaufen, Innsbruck, 0699/12352013. Tirol/25K01378

Liefere Heu und Stroh, auch bio, beste Qualität, frei Hof, 0049/175/4054132. Tirol/25K01341

Heu, Stroh und Siloballen (auch BIO), liefert Franz, 0049/171/9722365. Tirol/25K01340

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K01202

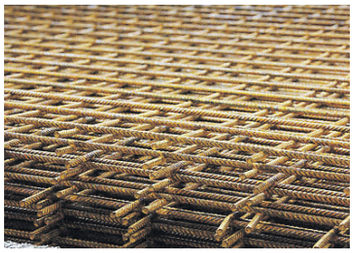
Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K01201

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K01193

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K01105

Eisen-Hofer wünscht Frohe Weihnachten und ein Gutes Neues Jahr!
Hofer
Eisen- und Stahlwaren GmbH.
www.eisen-hofer.at

Verkaufe Gerste für Zuchtbetriebe, beste Qualität, über 65 HL, mit Zustellung, sowie Trockenmais, 0664/3926991.
NÖ/25K01040



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00999

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
OÖ/25K01011

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./25K01005

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/25K01106

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/25K01004

TIERMARKT



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/25K01008

Verkaufe Wagyu F4 Einsteller, 2 x männlich, 1 x weiblich, 0664/8787468.
NÖ/25K01342

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K01338

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/25K01212

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K01211

Verkaufe 2 junge Ziegenböcke, 0664/3724465. Tirol/25K01379

Schöne Ferkel zu verkaufen, Wörgl, 0664/3940334. Tirol/25K01356

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/25K01104

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

Verkaufe Ferkel, 0664/4717557.
NÖ/25K01343



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01001

DIREKT-VERMARKTUNG

Verkauf von Berghütten, Freizeitwohnsitzen, Ferienhäusern, Höfen inkl. Bewertung und professioneller Vermarktung, +43 686 6910847.
Tirol/25K01357

FORST UND HOLZ

Holzwurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Täfelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281.
Tirol/25K01303

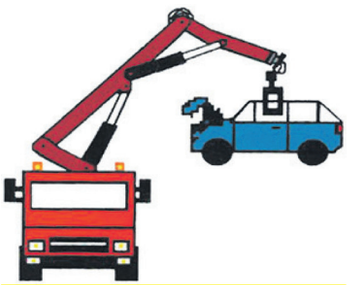
Kaufe Energieholz ab Stock, Großbäume neben Feldwegen, Straßen, Gleisen, Stromleitungen; Umkreis Wien, 0664/8210877.
NÖ/25K01215

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612.
Stmk./25K01214

HOLZWERK KERN–Pinggau kaufen Stangen (Fi/Ta/Ki/Lä) 3 – 8 m u. Schleifholz 3 + 4 m aus Durchforstungen zu TOP Preisen, 0664/3007930 Stmk./25K01171

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K01010

KRAFTFAHRZEUGE



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K01196

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K01194

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K01109

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K01108

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590.
Stmk./25K01107

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Steyr Typ 290 mit Frontlader, Mähwerk und Arbeitsbühne, Hubhöhe 10 m, 0664/5349578.
NÖ/25K01354

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01210



Mietrückläufer – günstig abzugeben! CLAAS ARION 660 CMATIC, 6-Zyl., 205 PS, CMATIC, CEBIS-Ausstattung, Lenksys. m. CEMIS 1200, Fronthydraulik, Frontzapfwelle, Hydraulik LS 150 lt/min., 4+2 Stg. m. Elektropilot, Fahrerpaket Premium, Ber. vorne 540/65R30, hinten 650/65R42 TRELLEBORG, Erstzul. 2025, Sonderpreis! 0676/7938584.
NÖ/25K01353

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K01015



Vorführmasch, Sonderpr.! LEXION 5400 ALLR., 163 Motorst., 76 Trommelst., V-Kanal, APS-Dreschw., Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, JET STREAM, 3-D Reinig., Kornt. 10.000 l, Spreuvert., 354 PS, CEMOS-AUTO Compl., Luftsitz, Klimatr., Autopilot-Ready, Ertragsm., sehr gute Ausrüstung. Ber. 800/70 R 32, 600/65 R 28, 30 km/h, 0676/7938584.
NÖ/25K01352

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.
OÖ/25K00995



Ausstellungsmaschine günstig abzugeben! Gelegenheit! CLAAS EVION 430, Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600 mm, Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 l, 3-D Siebkasten, Motorleistung 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 650/75 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung SONDERPREIS! Auskunft: 0676/7938584. NÖ/25K01351

MASCHINEN UND GERÄTE

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00998

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01209

Futtermischwagen, 8 Kubik, Fremdbefüller; Feldspritze, 600 l, 12 m-Balken; Siloverteiler, Hydrac, 180 cm Breite; Düngerstreuer Rauch, 600 l; Güllefass Vakutec, 5.200 l; Buchmann Getreideschnecke, 9 m; Kartoffellegemaschine 2-reihig; Mammut Silozange, 170 cm; 0650/7380512. NÖ/25K01355



Verkaufe Ladewagen 1A-Zustand wenig gebraucht, billig, Tel:0664/4842930. OÖ/25K01395

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577. Stmk./25K01273



Verkaufe mobilen Dieseltank, Tel: 0664/4842930. OÖ/25K01394

Still R 60-16 Elektrostapler, Triplex, Freihub, Seitenverschub, mit Ladegerät, VP: 4.900,- €, 0664/3115428. NÖ/25K01376



CARRE Rotorhacke, 4 - 9 m mit Yetter Sterne, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K01350

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./25K01272



Verkaufe neuen Hydrac VPS 290 Variopflug mit zwei Nachläufer, Beleuchtung, Warnflagge, € 9.900,-, 0650/4948475. OÖ/25K01339



Aktion Akku- Motorsäge Milwaukee ab € 399.-. Versand möglich, Fa. Profi-Tech, Tel 0664/5348898. OÖ/25K01337



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00925

VERSCHIEDENES



Suche günstige zapfwellenbetriebene Holzhackmaschine (Grobhacker) und gebrauchte 13.6R38 bzw. 340/85R38-Traktorreifen, bevorzugt Nähe Bezirk Rohrbach; 0677/61431699. OÖ/25K01393

Verkaufe Beha-Seilwinde, 8,5 t, neuwertig, VB 8.500,– €, 0676/5639488. Tirol/25K01383

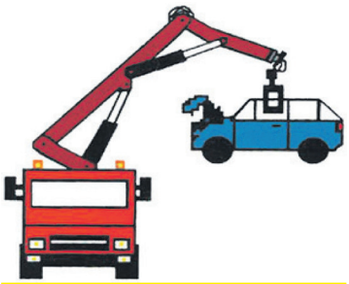
Original Gasselschlitten zu verkaufen. 0664/1768632. Stmk./25K01366

Jetzt Düngeraktion nützen! Lose oder im Big Bag, mit Zustellung, 02782/21212. NÖ/25K01041



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K01009

Nussknacken Wir knacken Ihre Walnüsse, Mandeln und Haselnüsse. Bio-Nussverkauf: Mandeln, Walnüsse 2052 Pernersdorf, 0650/5008565. NÖ/25K01370

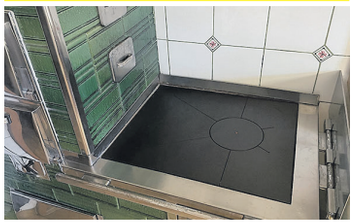


Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/25K01195

Verkaufe Stahlgerüsthalle 40/20/5/15 Grad, mehrere Pultdächer, versch. Größen, 3-Achs-Hackschnitzelkipper, 55 m³, 0664/4842930. OÖ/25K01268

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K01111



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/25K01014

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00996

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00997

KULTURRÄDER
JETZT BESTELLEN!
alle Reifenhersteller
alle Traktormarken
Spur frei wählbar
köckeis
landtechnik & agrarbereifung
02274 / 7811

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/25K01006



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K01007

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01000



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80cm Höhe EUR 96,00 oder 1m Höhe EUR 108,00 (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377, Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/25K00881

Gelungene Premiere

Der erste Landesskitag des Salzburger Bauernbundes in Saalbach Hinterglemm war ein voller Erfolg. Strahlender Sonnenschein, perfekte Pistenverhältnisse und der gemeinsame Austausch sorgten für Begeisterung.

Zum ersten Mal lud der Salzburger Bauernbund in diesem Jahr zu einem Skitag ein. Gemeinsam erlebten die zahlreichen Mitglieder und Funktionäre einen rundum gelungenen Skitag in Saalbach Hinterglemm - bei besten Pistenverhältnissen und strahlendem Winterwetter. Die perfekte Kombination aus Sport, Austausch und Gemeinschaft sorgte für große Begeisterung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.



FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND

Der Skitag des Salzburger Bauernbundes war ein voller Erfolg.

Zusammenhalt stärken

Bauernbund Landesobmann Präs. Rupert Quehenberger und Direktorin Alexandra Voithofer zeigten sich erfreut über die starke Beteiligung und die positive Stimmung: „Der große Zuspruch macht deutlich, wie wichtig solche gemeinsamen Aktivitäten für den Zusammenhalt im Bauernbund sind. Neben der Arbeit am Hof braucht es auch Zeit für Begegnung, Bewegung und Gespräche abseits des Alltags."

Ein besonderer Dank gilt dem Obmann des Bauernbundes Saalbach-Hinterglemm Michael Hasenauer für die perfekte Organisation des Skitages.

„Besonders gefreut haben wir uns auch über die Begleitung von Vizebürgermeisterin Sandra Hasenauer und LAbg. Camilla Schwabl", so die beiden Organisatoren. Im Anschluss an den Skitag fand noch ein gemeinsamer Ausklang in der Rosswaldhütte statt. Der Landesskitag soll auch künftig fixer Bestandteil im Jahresprogramm des Salzburger Bauernbundes werden.

